

10  
L-



Die nöthige  
Prüfung sein selbst  
vor dem

# Gebrauch

des  
Heiligen Abendmahls/

Nach Anleitung der Epistol. Lection

1 Cor. XI, v. 23. u. f.

An dem sogenannten Grünen Donnerstage

Anno 1712.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha  
an Halle vorgestellet,

Und insonderheit mit zu einem Unterricht  
für diejenige, so sich aus mancherley Ursachen vom  
Heil. Abendmahl enthalten, gerichtet

Von

August Hermann Francken /

S, Theol. Prof. Ord. & Past. zu St. Ulrich, und  
des Gymnasii Scholarcha.

Die vierte EDITION,

Dabey ein Anhang von der unterschiede-  
nen Beschaffenheit der würdigen Communicanten,  
vom Autore zu Nürnberg vorgestellet *Alartin*  
den 6ten Mart. Anno 1718. *Hirz*

Der Jugend in den Schulen des Wäysen-Hauses nach dem  
Examine ausgetheilet den 21. October 1719.

ALLE, in Verlegung des Wäysen-Hauses 1719.







Die Gnade Jesu Christi / des Ge-  
kreuzigten / sey tezo und allezeit  
mit uns allen! Amen!

**S**edencket an den / der ein  
solches Widersprechen  
von den Sündern wie  
der sich erduldet hat /  
daß ihr nicht in eu-  
rem Muth matt wer-  
det und ablasset. Also werden, Gelieb-  
te in dem HErrn, die gläubigen Ebräer  
und samt ihnen alle diejenigen, die eben-  
denselben theuren Glauben empfangen  
haben, gar nachdrücklich ermahnet in dem  
12. Cap. der Epistel an die Hebr. v. 3.  
Es wird ihnen aber in solchen Worten das  
Andencken, oder das Gedächtniß des Lei-  
dens und Sterbens unsers HErrn JE-  
su Christi anbefohlen, und solthem Ge-  
dächtniß

## Nöthige Prüfung sein selbst

Gedächtniß diese Frucht verheissen, daß sie, so sie es treulich in ihrem Herzen hegen, eine Kraft daraus empfangen sollen, sich durch kein Leiden, so ihnen zustossen möchte, von Christo und seiner Bekänntniß und Nachfolge abtreiben zu lassen.

Im Griechischen wird ein gar nachdrückliches Wort gebrauchet, nemlich, ἀναλογιστάς, welches nicht ein blosses Angedencken, oder Gedächtniß einer Sache bedeutet, sondern zugleich mit sich bringt, daß man die Sache erwäge, sein Gemüth dazu erhebe, alles wohl zu überlegen, insonderheit aber, daß man eines gegen das andere halte, eines mit dem andern vergleiche, die Proportion, oder Maas, oder Gleichheit und Ungleichheit, so eines mit dem andern hat, genau betrachte.

Und diesen lekttern nachdrücklichen Verstand des Worts erfordert eigentlich der Apostolische Context. Denn da im vorhergehenden die Ebräer angewiesen waren, zu sehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und



und ihnen sein Leiden und die darauf erfolgte Herrlichkeit vorgestellt worden; so wird nun in denen zuvor angeführten Worten ihnen anbefohlen, daß sie doch betrachten sollten, was für eine Proportion sey zwischen ihren bisherigen Leiden, und zwischen dem Leiden Christi; sie hätten noch lange nicht bis aufs Blut, wie er, gekämpft, und wolten dennoch den Muth schon sincken lassen. So sie dieses würden bedencken, wie geringe ihr Leiden annoch gegen Christi Leiden sey, welches er, der Gerechte, von den Sündern erduldet, so würden sie aus solcher Betrachtung so grosse Kraft schöpfen, daß sie künftig kein Leiden zu schwer und zu groß achten würden.

Ob nun wol, Geliebte in dem Herrn, diese Art des Gedächtnisses der Passion des Herrn zu aller Zeit nöthig und nützlich ist; so hat doch unser Heiland ein besonders Gedächtniß seines bitteren Leidens und Sterbens in das heilige Abendmahl

4 Nöthige Prüfung sein selbst

geleget: wie er denn zur Anzeige dessen nicht nur einmal, sondern zu zweyen malen gesaget: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Was aber dieses Gedächtniß auf sich habe, und was dazu gehöre, daß es im Geist und in der Wahrheit geschehe, und unsere Pflicht darunter nach dem Sinne Christi recht beobachtet werde, wird leider! wenig bedacht.

Immassen mit dem heiligen Abendmahl selbst gemeinlich gar übel umgegangen wird, und die Menschen meistens daraus eine bloße Gewohnheit machen, dabey sie ohne Kraft und Saft bleiben, indem sie ohne Buße und Bekehrung immer so die alte Gewohnheit mit halten, daß sie alle viertel Jahre zum H. Abendmahl gehen, und also nicht nur frommen Seelen vielen Anstoß und Aergerniß damit geben, sondern auch denen, die im öffentlichen Lehr-Amte stehen, und es mit ihren anvertrauten Seelen treulich meynen, ihr Amt sehr schwer machen. Demnach da am heutigen Grünen Donnerstage gewöhnlicher maassen von dieser Materie zu han-



vor dem heiligen Abendmahl. 5

handeln ist, so wil ich anieho nicht eben von der Einsetzung des heiligen Abendmahls also handeln, daß der vorzulesende Text ausführlich und gründlich erkläret werde, (als welches sonst zu anderer Zeit geschehen ist) sondern nur dahin sehen, daß, was bey der Gemeine für dikhmal am nöthigsten und nützlichsten ist, gesaget werde. Dieses alles aber wird vornemlich zielen auf den rechten **GOTT** gefälligen Gebrauch dieses Gedächtnisses des Todes **Jesus Christi** / oder des von **Christo** eingesetzten Abendmahls. So schicket denn nun, Geliebte in **Christo**, eure Herzen darzu, und seyd aufmercksam, damit nichts in den Wind geredet werde, oder vor eurem Herzen vorüber gehe. Bittet aber auch **GOTT**, daß er das, was geredet wird und ihr ieho anhöret, lasse im Segen zu euch geredet, und mit vieler Frucht und Kraft angehöret werden. Dieses laßt uns thun im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers / u. vorhero zu desto mehrerer Erweckung unserer Herzen

6 Nöthige Prüfung sein selbst  
hen mit einander singen: Christus du  
Lamm Gottes &c.

Textus. i. Cor. XI, 23-34.

**I**ch habe es von dem HErrn  
empfangen / das ich euch gege-  
ben habe. Denn der HErr  
Jesus in der Nacht / da er verrathen  
ward / nahm er das Brod / dancket  
und brachs / und sprach: nehmet / es-  
set / das ist mein Leib / der für euch ge-  
brochen wird / solches thut zu meinem  
Gedächtniß. Desselbigen gleichen  
auch den Kelch / nach dem Abend-  
mahl / und sprach: Dieser Kelch ist  
das Neue Testament in meinem  
Blut / solches thut / so oft ihrs trin-  
cket / zu meinem Gedächtniß. Denn  
so oft ihr von diesem Brod esset / und  
von diesem Kelch trincket / solt ihr des  
HErrn Tod verkündigen / bis daß  
er



vor dem heiligen Abendmahl. 7

er kommt. Welcher nun unwürdig  
von diesem Brod isset / oder von  
dem Kelch des HErrn trincket / der  
ist schuldig an dem Leib und Blut des  
HErrn. Der Mensch prüfe aber  
sich selbst / und also esse er von diesem  
Brod und trincke von diesem Kelch.  
Dem welcher unwürdig isset und  
trincket / der isset und trincket ihu  
selber das Gerichte / damit / daß er  
nicht unterscheidet den Leib des  
HErrn. Darum sind auch so viel  
Krancke und Schwache unter euch /  
und ein gut Theil schlafen. Denn so  
wir uns selber richteten / so würden  
wir nicht gerichtet ; wenn wir aber  
gerichtet werden / so werden wir von  
dem HErrn gezüchtigt / auf daß wir  
nicht samt der Welt verdammet  
werden.

**S** Eliebte in dem HErrn Jesu ! Ich  
bin ieho , wie allbereit gesaget ist  
nicht des Vorhabens, diese vorge-

8 Nöthige Prüfung sein; Ist  
lesene Worte nach einander ordentlich zu  
erklären, sondern setze hier voraus, daß sol-  
ches schon zum öfftern zu anderer Zeit ge-  
schehen. Hingegen ist für dieses mal, bey  
Abhandlung dieses Textes, vornemlich  
mein Zweck, daß ich euch zeige,

Wie ein jeder seinen Zustand prü-  
fen soll / damit er ein würdiger Gast  
sey an des HErrn Tische.

### Gebet.

**G**ebe uns denn der lebendige  
Gott / dessen helle Augen über  
uns offen stehen / unsern auß-  
serlichen und inwendigen Zustand recht  
und also zu erkennen / damit ein jegli-  
cher sich selbst prüfen lerne / und hinfüh-  
ro allezeit ein würdiger Gast an des  
HErrn Tische seyn / und also auch  
die Frucht davon an seiner Seele em-  
pfangen möge! Amen! Amen!

Ab=



## Abhandlung.

**D**a anieho nun abgehandelt werden soll, wie ein jeder seinen Zustand soll prüfen / damit er ein würdiger Gast sey an des **H**Erren Tische / so fange ich billig von denen an, die zum erstenmal hinzu gehen. Wie soll denn also der wol beschaffen seyn / der zum erstenmal zum Tische des **H**Erren gehen wil? Gewiß ist hiezu nicht genug, daß einer so oder so alt worden sey, zum Exempel 12 oder 13 oder 14 oder mehr Jahre zurück geleyet habe; das blosser Alter macht einen Menschen nicht tüchtig darzu. Es ist aber ein solches Alter nur gesetzt, da etwa der Mensch tüchtig seyn möge seinen Zustand zu forschen, und sein Wesen recht zu untersuchen; nicht aber ist die Meynung, als ob einer, wenn er ad annos Discretionis, (zu solchen Jahren, da er einen Unterscheid machen kan) kommen sey, gleich zum heiligen Abendmahl gehen müsse, und als sey er seines Alters wegen schon tüchtig darzu.

Daher sind hierinnen erstlich zu erinnern die Kinder, daß, wenn sie zu solchen

10 Nöthige Prüfung sein selbst

Jahren kommen, sie nicht meynen müssen: weil sie nun so alt wären, da andere Kinder pflegten zum Abendmahl gelassen zu werden, so müsten sie auch mit hingehen. Darnach sind auch zu erinnern die Eltern/ daß dieselben auch nicht meynen sollen, sie müsten ihre Kinder zum heiligen Abendmahl mit nehmen, weil sie schon so oder so alt worden. Denn das bloße Alter, wie schon gesagt, thut hier an und für sich nichts zur Sache. Wenn einer gleich hundert Jahr alt wäre, und bekehrte sich nicht rechtschaffen zu Gott, so wäre er doch noch nicht geschickt und tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. Denn es gehöret ganz etwas anders und bessers dazu.

Es wird aber hievon (was zum würdigen Geniessen des Fisches des HErrn erfordert werde) mit einigem Unterscheid zu reden seyn. Dann da sind diejenigen, die zum erstenmal zum heil. Abendmahl gelassen werden oder dasselbige empfangen wollen, entweder solche, welche in ih-  
rem



rem Tauf-Bunde geblieben sind / oder solche / die denselben übertreten haben. Jene sind, welche durch vorsätzliche Sünden von ihrer Zusage, so sie Gott in der Taufe (ob wol durch Mittels-Personen) gethan, nicht abgewichen sind, sondern, da sie des Tauf-Bundes von ihren Eltern und andern Vorgesetzten erinnert worden, vielmehr denselben bewahret haben, und in der Zucht und Vermahnung zum HERRN aufgewachsen, bis sie nun zu solchen Jahren gekommen sind, daß sie die grossen Wohlthaten, so uns Gott der HERR sonderlich in Schenckung seines Sohnes und in dem grossen Werck der Erlösung erwiesen, in ihrem Gemüth verständiger überlegen, und also auch dieses, was unser Heyland vor seinem Hingange zum Vater in der Nacht, da er verrathen worden, für ein heiliges Liebes-Mahl zu seinem Gedächtniß eingesezet habe, recht beherzigen, wünschende, daß sie auch solcher Gnade theilhaftig werden, und das Gedächtniß ihres HERRN und Heylandes mit andern Gläu-

bigen begehen und feyren möchten, um sich dadurch desto mehr im Glauben an denselben und in der Liebe gegen ihn zu erwecken. Und diese sind allerdings tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. O daß wir nur solcher frommen Kinder viel haben möchten, die ihren Tauf-Bund bis zu solchen Jahren, da sie Alters wegen könnten zum heiligen Abendmahl gelassen werden, treulich bewahret und von ihrer Kindheit an, unter der Zucht ihrer Eltern und Vorgesetzten, im Glauben an den Herrn Jesum und in seiner Liebe zugenommen hätten, daß daher ein wahres, gründliches, rechtschaffenes, heiliges und durch den heiligen Geist gewirketes Verlangen, das heilige Abendmahl nebst andern würdiglich zu genieffen, in ihren Seelen gefunden würde! Ich sage nochmals, ach daß wir doch viel solcher Kinder hätten!

Aber derer sind leider! wenig; hingegen haben die meisten ihren Tauf-Bund schon gröblich u. mannigfaltig übertreten, wenn sie zum erstenmal zum Tisch des Herrn



Herrn gehen wollen, theils weil die Jugend selbst zum bösen geneigt ist, und so gar gern der verderbten Natur den Lauf läßt, und den Weg gehet, welchen Fleisch und Blut anweist, da denn auch mit den Jahren die Bosheit sich immer mehr zu äussern und überhand zu nehmen pflegt; theils wegen der Verwahrlosung von Seiten der Eltern und anderer Vorgesetzten, die nicht darauf bedacht seyn, wie sie ihre Kinder durch gründlichen Unterricht, durch stetige Ermahnung, durch fleißige Verwahrung vor der Gelegenheit zu sündigen, unter göttlichem Segen in ihrem Tauf-Bunde stärken, und denselben stets bey ihnen erneuren und ins Gedächtniß bringen mögen. Um dieser und um anderer Ursache willen findet sich ja leider, daß wenig Kinder sind, die ihren Tauf-Bund bis auf solche Jahre, da sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, bewahren.

Daher haben sich denn nun diejenigen, die zum erstenmal wollen zum heiligen Abendmahl gehen, wohl zu prüfen, ob sie ih-

14 Nöthige Prüfung sein selbst

ren Tauf-Bund bewahret, ob sie auch, nachdem sie dem Teufel und allen seinen Wercken in der Taufe entsaget haben, von ihren ersten Kinder-Jahren an in solcher Entsagung geblieben sind, und alles sündliche Wesen von Herzen gehasset haben, hingegen aber ihr Herz ie mehr und mehr in der Furcht Gottes lassen heiligen, immer mehr Liebe zu dem HERRN JESU, ihrem Heylande, gewonnen und sich beflissen, der Wirkung Gottes und seines heiligen Geistes in ihren Seelen ie länger ie williger Raum zu geben. Darinnen, sage ich, haben sie sich wohl zu prüfen, wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

Findet nun ein solcher junger Mensch, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen wil, er habe seinen Tauf-Bund nicht gehalten, sondern denselben allerdings überschritten; erfähret er, daß ihm sein Gewissen sagt, wie er in diese und jene Sünde gewilliget, welches keinesweges mit dem Bunde eines guten Gewissens 1. Pet. 3, 21. bestehen kan, und wie er also das



gute Gewissen dadurch verletzet habe; so muß er zuvörderst um die Wiederernewerung seines Tauf-Bundes bekümmert seyn, ehe er zum heiligen Abendmahl mit Nutzen gehen kan. Oder befindet einer, daß, ob er gleich nicht in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, er doch keine rechte Sorge für seine Seele getragen habe, und nicht darum bekümmert gewesen sey, wie er zu einer wahrhaftigen Furcht Gottes, und zu einer wahren brünstigen Liebe zu dem HErrn Jesu hätte gelangen mögen, sondern wie er so ohne Verstand hin gelebet und sich damit vergnüget habe, daß er zu essen und trincken gehabt, auch zur Schulen geschicket worden, und in die Kirche gegangen, wie ihn seine Eltern und Praeceptores darzu angeführet, auch etwa den Morgen- und Abend-Segen, nach der Anweisung, die er gehabt, so äußerlich hingebetet oder gelesen, aber sich weiter nicht bekümmert, daß er auch näher mit Gott möchte bekant werden, und seinen Wandel in dessen Furcht und ais vor seinem

nem heiligen Angesicht allwege führen; so muß ein solcher sich nicht bereden, er stehe doch noch in seinem Bunde mit Gott, als welcher Betrug desto ärger und gefährlicher wäre. Denn wenn er sich um seine Seele nicht bekümmert hat, sondern nur so dahin gegangen ist, sich um keinen bessern Zustand bemühet, und also in einer beständigen fleischlichen Sicherheit geblieben, und sich doch beredet, es habe keine Gefahr mit seiner Seelen Heyl und Seligkeit; wenn er keinen ernstlichen Gedanken darauf gewendet; ob er gleich gebetet, zur Kirchen gegangen, in der heiligen Schrift und andern guten Büchern gelesen, sondern das nur so äußerlich hingethan hat; so ist, sage ich, der Betrug noch ärger, wenn er sich dabey beredet, er stehe noch in seinem Tauf-Bunde, (da er doch nicht darinn stehet) es sey damit alles gut, weil er von keiner äußerlichen groben Sünde wisse, und sich deren, dadurch er seinen Tauf-Bund gröblicher Weise überschritten hätte, nicht erinnern könne;  
da



Da ein ander sich noch etwa dieser und jener Sünde erinnert, und dadurch reze gemacht wird, daß er in sich schlägt und auf wahre Aenderung bedacht ist.

Erkennet aber ein solcher, wie sein ganzer Zustand nicht getaugt, und wie er recht todt gewesen sey, so muß er sich auch überzeugen lassen, daß mehr darzu gehöre, und daß er erstlich müsse aufgewecket und zum göttlichen Leben gebracht werden, wenn er das Gedächtniß des Todes Jesu Christi im heiligen Abendmahl würdiglich begehen und halten soll. Es sollte daher ein jeder, der dieses gewahr wird, wenn er zum erstenmal zum heiligen Abendmahl zu gehen gedencket, nicht zu sehr eilen, sondern vielmehr wissen, daß er erst aus diesem elenden Zustand heraus müsse. Weiß er, daß er hat dieses und jenes, das Gott und dessen heiligem Wort und Willen zuwider ist, gethan; fühlet er dieses in seinem Gewissen, und ist davon überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten habe, siehe, so muß er ja erst Buße thun über  
sol=

solche seine Sünde, er muß ja erst einen Abscheu in seiner Seelen daran haben, eine wahre Zerknirschung und Reue, und ein wahres Leid-Wesen darüber in seinem Herzen empfinden; es muß ein Verlangen bey ihm seyn, daß er möge zur Gnade Gottes wieder gelangen, und derselben in seiner Seele wieder versichert werden; er muß eine herzlichliche Begierde haben, daß er seinen Tauf-Bund, den er an seiner Seite gebrochen, auch wieder erneure: denn an Gottes Seiten ist er nicht aufgehoben, sondern nur an Seiten des Menschen, und also muß er denn von demselben auch wieder erneuret werden.

Es wird aber der Tauf-Bund wieder erneuret / nicht daß man nur äußerlich zum Nachtmahl hingehet, sondern solcher gestalt, daß man dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, dem man in der heiligen Taufe entsaget hat, in seiner Seele aufs neue ganz absage; daß man einen rechten Abscheu an allem sündlichen Wesen gewinne, ja daß man



man bereue, daß man nicht beständig einen Abscheu an Demselben gehabt, sondern sich vielmehr gelüsten lassen, und der Sünde gehorchet, da man sie hätte vermeiden sollen; daß man ein Verlangen habe, daß einem doch diese seine Sünden, die Sünden seiner Jugend, um des Bluts Christi willen möchten vergeben werden; und daß man suche durch den Glauben an Christum und in dessen Blute von solchen Sünden abgewaschen und gereiniget zu werden, und also wieder in den Bund mit Gott trete, und verspreche, daß man hinführo nun wolle diesen seinen Tauf-Bund, den man vorhin gebrochen, bewahren, und dem heiligen Geist, der durchs Wort Gottes in seinem Herzen wirken wil, aufs neue Raum geben. Also muß man den Tauf-Bund bey sich wieder zu seiner rechten Kraft kommen lassen, und sich erkennen als ein Eigenthum des HErrn Jesu, der einen mit seinem theuren Blut von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erkaufte habe, damit man sein  
eigen

20 Nöthige Prüfung sein selbst

eigen sey, und nicht mehr der Welt, sondern ihm, dem HErrn Jesu, einig und allein leben, und sich von ihm und seinem Geist regieren lasse wolle.

Dieses muß nun bey einem vorgehen, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen wil, nemlich (damit ichs noch einmal wiederhole) daß er seinen Tauf-Bund in seiner Seele wieder erneure, also, daß er eine rechte Detestation und Verabscheuung der Sünde in seiner Seele habe, und auch recht ernstlich verlange nach der Vergebung seiner Sünden, nach der Gnade Gottes, nach einer wahren Vereinigung des Herzens mit Gott, und nach einer wahren, rechtschaffenen und gründlichen Gottseligkeit, und den ernstlichen Vorsatz fasse, Gott dem HErrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem heiligen Angesichte alle Tage seines Lebens zu dienen. (Luc. 1. 74. 75.) Sehet, dieses muß in einem jungen Menschen vorgehen, wenn er zum erstenmal mit Nutzen und Segen zum heiligen Abendmal gehen wil.



wil. Denn wenn er gleich den Catechismum noch so fertig könnte, und hätte alles auswendig gelernet, was darinnen stünde, und wüßte auch noch mehr darzu, daß er in der Schul und vor dem Prediger sehr wohl bestünde, so gieng er doch, wenn das nicht, davon ieko gesaget ist, in seiner Seele vorgegangen wäre, unwürdig hinzu.

Dieses findet nun seinen Grund in unserm Text. Denn der Apostel dringet sonderlich darauf, daß der Mensch sich selbst soll prüfen, und also essen von diesem Brod und trincken von diesem Kelch. Der Text bestrafet sonderlich diejenigen, die da unwürdig essen und trincken, und zeigt, wie solches unwürdige essen und trincken Gottes Gerichte nach sich ziehe. So muß ja also eine solche ernstliche Prüfung auch in dem, der zum erstenmal hinzu gehet, vorgehen. Es muß ja auch ein solcher dessen gewiß seyn, daß er in der rechten Ordnung Gottes stehe, und nicht unwürdig esse und trincke, noch  
zu

zu seinem schweren Gericht hinzu gehe. Wenn wir unsern Text genau ansehen, so wird da geredet von solchen, die sich bereits ernstlich bekehret haben, und also nicht mehr der Welt, sondern Christo angehören. Denn das sehen wir insonderheit aus diesen Worten unsers Textes, da es heißt: Wenn wir gerichtet werden / so werden wir von dem Herrn gezüchtigt / auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Wenn Paulus geredet hätte von unbekehrten Welt-Kindern, so hätte er nicht von der Züchtigung / sondern von der Strafe Gottes geredet, und so hätte er auch nicht gesagt: auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Also redet Paulus hier von Kindern Gottes und nicht von Welt-Kindern. Wenn nun die Kinder Gottes ihrer Sachen dergestalt sollen wahrnehmen, daß sie nicht unwürdig hinzu gehen, und deswegen sich wohl prüfen sollen / auf daß sie nicht in einem so lauen Wesen hinzu gehen, sondern einen rechten Ernst im Christens



stenthum beweisen, damit sie nicht Gottes Gericht über sich ziehen; wie viel mehr soll einer, der zum erstenmal zum heiligen Abendmahl hinzu gehen wil, da er den Tauf-Bund übertreten, und denselbigen noch nicht erneuret hat, sondern auffer seinem Tauf-Bunde, u. auffer der Gemeinschaft mit Christo stehet, sich wohl prüfen? Wenn diejenigen, die in der Gemeinschaft mit Christo stehen, aber nicht im gehörigen Ernst wandeln, dennoch nicht geschickt sind zum heiligen Abendmahl, wie viel weniger sind die darzu geschickt, die gar nicht in der Gemeinschaft mit Christo stehen, sondern vielmehr am Glauben und an ihrem Tauf-Bunde Schiffbruch gelitten haben.

Wir gehen aber weiter und zeigen, wie auch diejenigen sich sollen verhalten, die zum erstenmal zum Abendmahl gewesen sind. Wir setzen voraus, daß sie zum erstenmal sich so geprüft, und in einer solchen Erneuerung des Tauf-Bundes hinzu gegangen, wie wirs iezo nach dem Grunde der göttlichen Wahrheit vorgestellt haben.

24 Nöthige Prüfung sein selbst

ben. Diesen haben wir denn zu sagen, daß, wenn sie nun zum andern, dritten und vierten mal und so ferner hinzu gehen, sie denn da nicht meynen sollen, daß, nachdem sie nun zum erstenmal zum heiligen Abendmahl wären gewesen, ihnen erlaubt sey, ihren Tauf-Bund wiederum zu übertreten, und dürften nun wol wieder in dergleichen Sünden fallen, die sie vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls begangen und vorhin erkannt hätten, und dann kämen sie nur, wenn das viertel Jahr um ist, oder doch zu gewissen Zeiten des Jahrs, und erneuerten so ihren Tauf-Bund wieder. Das sey ferne, daß man dergestalt sollte mit Gott dem HERN gleichsam spielen, und mit seiner heiligen Ordnung Gespötte treiben. Es ist schlimm genug, wenn einer in seinem Gewissen überzeuge ist, daß er vorhin seinen Tauf-Bund übertreten gehabt, und es um deswillen nöthig gewesen, solchen seinen Tauf-Bund ernstlich wieder zu erneuern. Er muß daraus kein Hand- u. Werck machen, daß er immer



vor dem heiligen Abendmahl. 25

immer wieder aus dem Tauf-Bund fallen, und denselben immer wieder erneuren will. Denn dieses kan nicht wohl ablaufen. Daher soll er wissen, er habe um des willen denselben, da er das erste mal zum heiligen Abendmahl ist hinzu gegangen, wieder erneuret, daß er von nun an beständiger darinn seyn wolle, als er vorhin drin gewesen. Denn es muß eines solchen, der zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gehet, sein Zweck seyn, daß er von nun an bis an sein Ende, wenn unser Herr Gott ihn auch noch so lang leben liesse, in seinem Tauf-Bunde beständig bleibewolle.

Und das dürfen wir nicht für unmöglich halten, noch meynen, das könne nicht seyn, der Mensch könne nicht immer in dem Taufbund bleiben. Das sey ferne, daß wir von der Gnade des neuen Bundes so schändlich urtheilen solten; sondern das ist wohl möglich. Zwar haben wir solches nicht unsern eigenen Kräften, noch unserm eigenen Vermögen, Verstand und Geschicklichkeit zuzuschreiben, als woben wir

B

frey

26 Nöthige Prüfung sein selbst

freylich würden zu schanden werde, sondern allein der Gnade und der Kraft unsers HErrn Jesu Christi, die in seinem Tode u. in seiner Auferstehung lieget, und uns im Evangelio angebotē wird; durch dieselbe ist es wol möglich, daß der Mensch von seiner Kindheit an bis ans Ende in seinem Tauf-Bund bleibe. So aber dieses möglich ist, wie viel mehr wird es denn möglich seyn, da er nun bey etwas reiffen Jahren mit Thränen beweinet, daß er denselben in seinen ersten Jahren nicht besser beobachtet habe, und sich nun wieder zu der Gnade unsers HErrn Jesu Christi gewendet, sie auch wol in seinem Herzen kräftig geschmecket und erfahren hat.

So soll denn nun ein solcher, der zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gegangen ist, mit dem lieben Gott ernstlich davon sprechen, und ihn darum mit gar innigem Gebet ansehen, daß er ihm doch wolle die Gnade thun, daß er von nun an seinen Tauf-Bund bis an sein Ende bewahren, und, was er zuvor versäumet, nun wieder ein



einbringen möge, also daß er desto mehr Fleiß anwende, im Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / (oder Erkenntniß) und in der Erkenntniß Mäßigkeit (oder Enthaltung) und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe darzureichen, (2 Petr. 1, 5. sqq.) und seine übrige Lebenszeit also zu führen, daß gleichsam als an einer Ketten immer ein gutes an dem andern hange, daß er aus Glauben in Glauben, aus Tugend in Tugend, aus Krafft in Krafft eindringen möge. Und eben darum soll nun einer den lieben Gott herzlich bitten, auch zu dem Ende über seine Seele wachen, und seinen Wandel mit Vorsichtigkeit führen, damit er ja, wenn er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gegangen, nicht wieder eingeschlaffert werde, sondern desto mehr ringe, damit nicht das letzte mit ihm ärger werde denn das erste (2 Petr.

2, 20.) und er ein so viel grösser Gericht empfangen, da er das Blut des neuen Testaments unrein achten, und dasselbe, wie die Schrift redet, mit Füßen treten würde. Hebr. X, 29. denn diß würde geschehen, wenn, da er zum Tisch des Herrn gelassen worden, Christi Leib und Blut zu empfangen, er darnach seinen Tauf-Bund muthwillig übertreten, und einen fleischlichen, sündlichen und schändlichen Wandel führen wolte. Dafür sich demnach ein jeder fleißig hüten soll.

Wenn denn einer nun zum andern, dritten, und vierten mal zum heiligen Abendmahl gehen will, da soll er sich sein prüfen, ob er von der Zeit her, da er zum Abendmahl gewesen, über seine Seele auch gewachet habe, ob er im guten zugenommen, oder ob er wenigstens in dem Sinn und Vorsatz, den er sich damals gefaßt hat, als er zum ersten mal zum H. Abendmahl gegangen, geblieben sey. Und so soll es auch von ihm ferner geschehen, daß er solche Prüfung, so oft er zum heiligen Abendmahl

ge



gehen will, bey sich anstelle, auf daß er, nach-  
dem er seinen Tauf-Bund, als er das erste  
mal zum heiligen Abendmahl gegangen,  
wieder erneuret hat, also im guten mehr  
und mehr gestärcket werde, und immer  
mehr Kraft aus dem Tode Jesu Christi  
empfangen möge gegen die Sünde zu strei-  
ten und über dieselbe zu herrschen. Sol-  
cher gestalt muß denn zwar bey einem sol-  
chen nicht allemal, so oft er zum heiligen A-  
bendmahl gehet, eine neue Busse von Tod-  
ten Wercken, dergleichen bey denen, die  
erst zu Christo bekehret werden, oder die  
ihren Tauf-Bund, daraus sie durch vor-  
sätzliche Sünde gefallen sind, wieder erneu-  
ren, vorgehet, aber doch allemal eine neue  
Aufweckung und neue Ermunterung seyn,  
daß das, was in dem Text stehet, geschehe,  
nemlich, daß er sich selbst prüfet, sich selbst  
suche recht darzustellen, sich selbst immer  
examiniere und erforsche, ob auch sein  
Glaube im rechten Flor und in der rechten  
Kraft sey? ob er am neuen Menschen auch  
recht gesund sey? ob er eine rechte Liebe zum  
Herrn

30 Nöthige Prüfung sein selbst?

Herrn Jesu habe? ob er gegen die Sünde männlich streite, und sie überwinde? ob er im Gebet recht brünstig sey, und recht anhalte? ob er immer ein grösser Verlangen nach Gott, und nach der nähern innern Vereinigung mit demselben in sich empfinde? Eine solche Aufweckung muß immer da seyn. Und das ist, was Paulus damit erfordert, wenn er sagt: der Mensch prüfe sich selbst.

Fragen wir aber zum dritten: wie solls denn aber ein Mensch machen, wenn er, da er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gewesen wäre, zum andern oder zum dritten mal, oder in folgenden malen doch bey sich befände / er wäre nicht in dem Zustande blieben / sondern vielmehr lau worden / und hätte vom guten nachgelassen: das erstemal / oder auch sonst wäre er so freudig gewesen / und hätte so kräftig beten können; nun aber wäre es gleichsam alles weg / und habe nicht mehr die Lust zum Worte Gottes / noch den Eifer für seiner Seelen Seyl / dergleichen



chen er damals bey sich gespüret; wie  
 solls nun, sage ich, ein solcher Mensch ma-  
 chen? Antwort, wie Paulus hie saget: er  
 prüfe sich selbst / *δοκιμαζέτω ἑαυτὸν* er su-  
 che zu einem bewährten Zustand zu gelan-  
 gen; er erkenne seine Laugigkeit, so er bishero  
 darin gesteckt: er heuchle noch schmeichle  
 ihm selber nicht, als wovon er den größten  
 Schaden haben würde: er entschuldige sich  
 nicht, wenn ihm sein Gewissen sagt, daß er  
 nicht in einem rechtschaffenen Ernst fortge-  
 gangen, sondern bekenne es vor dem lieben  
 Gott, und bereue es ernstlich: er komme  
 mit Gebet vor das Angesicht des Herrn,  
 und bitte, daß ers ihm aus Gnaden verge-  
 ben wolle. **GOTT** wird alsdenn ihn nicht  
 von sich weisen, noch ihn um deswillen wega-  
 stossen, auch ihm die Gnade nicht versagen.  
 Obs gleich besser und für seine Seele ein  
 unaussprechlich grosser Vortheil wäre,  
 wenn er in dem guten, und in dem Ernst,  
 wie er angefangen, sein fort gegangen wäre,  
 da er nunmehr, weil es nicht geschehen, an  
 seiner Seelen einen grossen Schaden gelid-

32 Nöthige Prüfung sein selbst  
ten hat; so wird ihm doch die Gnade nicht  
abgesprochen, wenn er noch in sich schläget  
und sein Elend erkennet; wenn ers nicht in  
fleischliche Sicherheit führet, als habe es  
nichts zu bedeuten, daß er in seinem Chris-  
tenthum nicht fort gegangen, sondern mit  
einer Aufrichtigkeit seines Herzens zu Gott  
kommet und um Gnade bittet. Ja, gesetzt,  
daß auch ein solcher bey sich befände, er wä-  
re nicht allein nachlässiger geworden, son-  
dern er hätte auch gar von seinem eigenen  
Fleisch und Blut sich verführen lassen und  
wäre in wirkliche grobe Sünden hinein  
gerathen; so wäre zwar eines solchen Men-  
schen Zustand zum höchsten zu beklagen, es  
könnte auch kein gläubiges Kind Gottes  
ohne Betrübniß solches vernehmen, daß  
es mit ihm so gegangen, und er selbst hätte  
die Sünde nicht für gering zu achten: er  
muß aber dennoch nicht verzagen. Spricht  
ein solcher Mensch: was soll ich aber ma-  
chen? soll ich nun nicht die Sache ganz ver-  
lohren geben? Denn ich habe ja erst mei-  
nen Tauf-Bund übertreten, und nachdem  
ich



ich denselben durch wahre Buße wieder erneuret gehabt, bin ich doch wieder in die vorige Sünden gefallen, die ich an mir erkannt habe, ehe ich zum erstenmal zum heiligen Abendmahl hin gegangen bin; also ist's nun alles umsonst, ich kan doch nicht wieder zu Gnaden kommen. Ach, das sey ferne!

Nicht also, du armer Mensch! nicht also; sondern, bist du in Sünde gefallen, so machest du durch deine Unbusfertigkeit dieselbe nur noch grösser: Darum stehe wieder auf von deinen Sünden. Du hast dem HERRN JESU viel zu viel gekostet, daß er dich so leicht sollte hinschmeissen, und dem Teufel Preiß geben. Nicht also, du verlohrener Sohn, du verlohrene Tochter, sondern komm wieder, lehre wieder zu deinem Heyland. Gehe hin, und säume dich nicht, damit nicht, wenn du es ausschlägest, dein Schade noch ärger und gefährlicher werde; gehe hin, gehe hin, sage ich, aber nicht flugs auf einmal zum heiligen Abendmahl, sondern gehe hin in dein Kämmerlein, bete

34 Nöthige Prüfung sein s. lbst.

zu deinem Heyland im verborgenen, schütte dein Hertz vor ihm aus, klage ihm dein Leid, klage ihm, wie sehr deine Seele verwundet sey, wie untreu du ihm gewesen, und wie bund- & brüchig du geworden seyst: Ach! laß deinen Schmerz darüber ihm offenbar werden. Gehe, schone der Worte und der Thränen nicht, laß die Thränen stießen so lange sie stießen wollen, und beweine deine Sünden. Denn dein Heyland wartet mit Verlangen auf deine Bußthränen, und will dich gerne wieder haben; du armer Mensch, und will dich nicht in deinen Sünden stecken lassen, wann du also deinen Fall bußfertig erkennest, und deine Abweichung bereuest. Du hast ja etwa einen gottseligen Mann, zu dem du ein Vertrauen haben kanst, dem sage es, daß er dir beten helfe, damit dein Hertz in einen bessern Zustand gesetzt werde. Vertraue ihm deine Sünden, und bekenne sie ihm, und bitte ihn, daß er auch für dich beten möge, damit dich Gott wieder zu Gnaden annehme, und dir deine Sünden vergebe.

Bleib



Bleib nur nicht liegen in solchem Zustand; dieses wolte der Teufel gern: Christus aber will es gar nicht, daß du solst liegen bleiben, sondern daß du solst wieder aufstehen. Wenn du aber wieder aufgestanden bist, und hast deine Sünde ernstlich erkannt und bereuet, und sie deinem lieben Heyland abgebeten, ob du auch gleich in deiner Seelen noch keinen rechten Frieden wieder findest, übergiebest dich aber doch in die unendliche Erbarmung des Herrn Jesu, und bittest ihn, daß er dich aufnehme; so gehe hin zum heiligen Abendmahl als ein armer, verwundeter, halb todter und recht elender Sünder, der sich dieses heiligen Tisches doppelt unwürdig gemacht hat, als der, da er sich die Sünde wieder hat gelüsten lassen, und in dieselbe mit seinem Sinn und Gemüth hinein gegangen, nun wieder kommen muß, seinen Tauf-Bund zu erneuern, und der Sünde und allem Wesen des Teufels abzusagen. Demüthige dich, du lieber Mensch, desto mehr, und achte dich desto mehr unwerth zum Abend-

36 Nöthige Prüfung sein selbst  
bendmahl zu gehen; dencke, keiner ist so un-  
werth als ich: aber so unwerth ich auch bin,  
so kan ich doch dem Teufel nicht entgegen  
lauffen, daß er mich in seinen Stricken er-  
halte und behalte, sondern ich muß meinem  
Heyland entgegen gehen, dem muß ich zu  
Fuß und in die Arme fallen: Ich komme  
als ein Krancker zu meinem Arzte, der mir  
helffen kan. Siehe, lieber Mensch, da-  
fern dein Herz so stehet und beschaffen ist,  
so magst du kommen zum heiligen Abenda-  
mahl. Laß denn aber dieses dir zu einer  
Warnung aufs künftige dienen. Denn  
hast du es nun empfunden, was es für  
Schläge bringt, wenn man wieder zurück  
fällt, was es für Jammer und Sertzeleid  
bringet den Herrn deinen Gott ver-  
lassen / und ihn nicht fürchten / (Jerem.  
2, 19.) so hüte dich desto mehr für solchem  
Schmerz, oder vielmehr für der Ursach  
solches Schmerzens, nemlich daß du  
nicht wieder in die Sünde willigest,  
oder derselben dienest.

Wir fahren aber fort, und zeigen auch  
zum



zum vierten / wie es zu machen sey / wenn einer schon ein- und andermal zum heiligen Abendmahl gegangen / und darnach erst aufwachete durch Erkenntnis seiner Sünde / und seines Zustandes / indem er befände, daß er zum erstenmal nicht recht dazu gegangen; denn man hätte ihn nur so darzu gehen lassen, weil er den Catechismus auswendig gelernt gehabt, und alt genug dazu gewesen sey, ohngeachtet er sich nicht recht geprüftet, noch seinen Zustand erkannt. Wie solls denn nun ein solcher Mensch machen? er ist gleichwol in seinem Gewissen überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten; er ist überzeuget, daß er zum heiligen Abendmahl gegangen, da er noch nicht hätte hingehen sollen, und daß er demnach dessen unwürdig gebraucht habe. Wie, sage ich, soll es nun ein solcher machen? Antwort: was zum ersten mal hätte geschehen sollen, aber nicht geschehen ist, das muß noch geschehen. Dancke dem lieben Gott dafür, du armer Mensch, daß dir dieses in deiner

Seele offenbar wird, der liebe Gott wird die Zeit deiner vorigen Unwissenheit dir gnädiglich übersehen, und dir alle Sünde vergeben; erneure noch iezo deinen Tauf-Bund, bereue nicht allein die Sünden, womit du deinen Tauf-Bund übertreten, ja gleichsam mit Füßen getreten hast, sondern auch, daß du so ohne gehörige Zubereitung zum Tische des Herrn hingegangen bist, und davon die gehörige Früchte nicht gebracht, folglich Sünde mit Sünden gehäufet hast; laß deine Reue und Leid desto ernstlicher seyn, je mehr du bis dahero dein Sünden-Maas schon gehäufet hast: bleibe aber um deswillen nicht gar zurücke, sondern bitte den lieben Gott, daß er nun einen ganz andern Menschen aus dir machen wolle. Es hat mit manchem Menschen, leider! die Bewandniß, daß er so mit dem Haufen hingegangen ist, und wol gedacht hat, er meine es recht gut; wenn ihn aber Gott irgend an einen treuen Lehrer oder an einen andern Christlichen Freund gerathen läßt, der ihm zeigt, was darzu ge-  
hö-



høre; so gehen ihm seine Augen auf: er siehet, daß sein Zustand bisher noch gar nicht so gewesen sey, wie er hätte seyn sollen. Gehet dir es nun, du lieber Mensch, auch also so dancke dem lieben Gott dafür. Unser Herr GOTT wird dich deswegen nicht verwerffen, sonst hätte er dich diß nicht erkennen lassen, und dir nicht gezeiget, daß mehr darzu gehöre, als du gedacht. Weil er dir aber diese Gnade thut, so brauche sie ja recht, damit dieselbige durch deine eigene Schuld nicht an dir feuchtlos sey. Wende dich zum lieben Gott mit Gebet und Flehen, halte damit an, und laß dich besser unterrichten, was darzu gehöre, daß du würdig zum Tische des Herrn gehen könnest, wie nemlich in deiner Seele rechte Busse vorgehen müsse, und wie du die Kraft der neuen Geburt in dir erfahren müßest.

Wenn du nun davon wohl unterrichtet bist, so bring's auch recht in die Übung, damit du also immer mehr und mehr die Kraft desjenigen, davon du unterrichtet bist, bey dir erfahren mögest. Denn wenn in deinem

40 Nöthige Prüfung sein selbst  
nem Herzen ein solcher rechtschaffener  
Ernst ist, daß du, so viel du dich anders vor  
dein lieben Gott im Gebet prüfen kanst,  
einen aufrichtigen Willen hast, der Welt  
und ihren Eitelkeiten und sündlichem Wes-  
sen von Herzen gute Nacht zu geben, hin-  
gegen dem Herrn Jesu dein Herz und  
Seele zum Eigenthum gern auf zu opffern,  
ein ander Mensch zu werden, und dem lie-  
ben Heyland künfftig recht zu Ehren zu le-  
ben; so gehe denn hin im Glauben und  
Vertrauen auf die Gnade unsers Herrn  
Jesu Christi zum Tische des Herrn, und  
seyre sein Gedächtniß, das Gedächtniß  
seines Todes, und preise ihn, daß er dein  
Heyland worden, u. sich deiner angenom-  
men habe; erwecke dich dadurch mehr und  
mehr zum Glauben gegen denselben und  
zur Liebe gegen ihn, und gib ihm nun dich  
ganz, dein Herz und deine Seele, zu seinem  
Dienst. Siehe, so wird er dich denn an-  
nehmen als einen würdigen Gast, der sich  
also, wie Paulus saget, geprüftet, und nun  
würdiglich von diesem Brod essen und von



vor dem heiligen Abendmahl. 41

diesem Kelche trincken kan, und nicht fern  
er zu seinem Gericht hingehet, wie die vor-  
rige male geschehen; daß du aber sonst un-  
würdig bist hinzu gegangen, wird dir aus  
Gnaden von ihm vergeben werden.

Wie ist es aber zum fünfften zu ma-  
chen, wenn ein Mensch solchen elen-  
den Zustand gar späte an sich erkenne-  
te? er wäre schon zu seinen reiffen Jahren  
gekommen, er wäre schon bey 20. 30. Jah-  
re und drüber, ja er wäre wol schon bey  
ziemlich hohen Alter, und seine Augen gien-  
gen ihm erst da recht auf, daß er sähe, wie  
er sich bisher mit einem bloß äußerlichen  
Wesen des Christenthums beholffen, da er  
nur so hingegangen, die Predigten gehöret,  
zur Beicht und Abendmahl gesimwen,  
und gar nicht darauf gesehen, daß sein  
Herz auch möge zur wahren Busse über  
seine Sünden gebracht, und in rechter Reu  
und Leid zerbrochen werden, sondern daß  
er vielmehr sein Sünden-Maß immer  
mehr gehäufet habe. Wie solls, sage ich,  
denn nun ein solcher machen? Ach lieber  
Mensch

42 Nöthige Prüfung sein selbst

Mensch, da ist nichts mehr nöthig, als daß du dich rechtchaffen zu GOTT bekehrest. Dancke GOTT dafür, daß er dich solches noch hat erkennen lassen. Denn wenn du auch 50, 60, und mehr Jahr alt wärest, und der liebe GOTT zeigte dir noch da erst dein Verderben, und wie du dich bisher in deiner Einbildung betrogen habest, und daß zum Christenthum mehr gehöre als du gedacht; so ist dieses eine solche Gnade, dafür du dem lieben GOTT billig danken sollst. Es ist aber nicht genug, daß du es in deinem Verstande erkennest, sondern du mußt dich nun auch, wie gesagt, zum lieben GOTT von ganzem Herzen bekehren. So dann wird GOTT mehr Gnade hinzu thun, und noch mehr Barmherzigkeit an dir erzeigen; daß er nemlich ganz einen andern Menschen aus dir mache von Herzen, Muth, Sinn und von allen Kräften, damit du also ein wahrhaftiges Kind Gottes werdest.

Ach was ist das nicht für ein Jammer und Herzeleid, daß du das heilige Abendmahl



mahl 10, 20, 30, 40, und mehr Jahre nach einander immer gebrauchet hast, und bist doch nicht in dem Zustande gewesen, darinnen du es hättest würdiglich gebrauchen können. Ach! da möchten die Augen von Thränen fließen, wenn man solches erfähret. Ach! wie gehets da, wenn mancher Mensch auf sein Todten-Bett kömmt, und erinnert sich dessen? Ach! was ist da für ein Jammer? Ich bin so oft, spricht er da wehmüthig, zur Beicht, und zum Abendmahl gegangen, und habe immer gesagt, ich wolte mein Leben bessern, und hab's niemals gehalten; Ach! ich bin ein rechter Heuchler gewesen. Darum dancke du ja, sage ich nochmal, dem lieben Gott dafür, daß er dir's iezo zu erkennen giebt, da du noch nicht auf dem Todt-Bette, sondern noch bey gesunden Tagen bist, und schlage bey Zeiten in dich, und schiebe deine Buße ja keinen Augenblick länger auf.

Es finden sich aber zum sechsten auch einige Menschen, welche / wenn sie bis dahero in groben Sünden / die auch nicht

nicht einmal mit einem erbaren, geschweige Christlichen Leben bestehen können (zum Exempel in Trunckenheit, böser Gesellschaft, greulichem Hader, Zanck und Ungerechtigkeit) gelebet haben / und nun endlich das erkennen / daß sie nicht recht daran gethan / auch anfangen von solchen groben Wercken des Fleisches abzulassen / nun flugs wollen zum heiligen Abendmahl gelassen seyn. Man sehet, liebe Menschen, man kan euch das in etwas zu gute halten, weil ihrs noch nicht besser verstehet, wiewol ihrs billig besser verstehen soltet, es ist aber nöthig, daß ihr euch besser in diesem Stück unterrichten lasset.

Das erfrüet ja wol einen ieglichen Christlichen Menschen billig, wenn er einen solchen stehet, der bis daher in groben Sünden gelebet, daß doch ein niger Anfang zu einer Besserung sich bey ihm zeigt, indem er etwa sein Sauffen, oder seine böse Gesellschaft oder anders dergleichen äußerliches ruchloses Wesen einstellt.



stellet; man macht sich auch dann schon  
 die Hoffnung, daß es weiter mit ihm kom-  
 men werde. Aber diß sage ich euch, wenn  
 ihr meynet, daß dieses eine wahre Bekeh-  
 rung sey, wenn einer nur solche äußerliche  
 grobe Sünden läßt, so irret ihr euch gar  
 sehr; denn zur wahren Bekehrung gehört  
 mehr. Es ist mancher Mensch, der äußer-  
 lich in solchen Dingen nicht lebt, und ist um  
 deswillen doch noch lange nicht ein wieder-  
 geborner Christ. Es ist solche äußer-  
 liche Enthaltung von groben Sünden zur  
 wahren Bekehrung noch lange nicht genug,  
 sondern es gehört dazu vielmehr, als man-  
 che denken. Zum Exempel; es lebte einer  
 in offener Feindschafft / welches ein  
 solches Laster ist, das ja unmöglich bey ei-  
 nem rechten Christen seyn kan; er hübe in  
 solchem Haß, Groll und Widerwertigkeit  
 mit seinen Nachbarn oder andern einen  
 ärgerlichen Hader und Zank an; schüße  
 aber endlich in so weit in sich und erkennete,  
 er hätte unrecht daran gethan, und versöh-  
 nete sich auch mit seinem Nachbar, oder  
 wer

46 Nöthige Prüfung sein selbst

wer es seyn möchte, mit dem er bisher in Feindschaft und in Hader gelebet. Wenn er nun weiter gedächte: bin ich doch nun versöhnet mit meinem Nächsten, drum kan ich ja wol zum Abendmahl hingehen; so wäre solches ein falscher Schluß. Denn es ist nicht genug, daß du nur von diesem groben Laster der Feindschaft, darinnen du ein Todschläger bist gewesen vor Gott, (denn wer Haß in seinem Herzen heget, der ist ein Todschläger, 1. Joh. 3, 15.) dich hast abgewendet, und hast dich mit deinem Nächsten versöhnet. Es ist das wol an sich gut; aber, wenn du nun denkst, weil du aus dem einen Laster heraus, und mit diesem Menschen versöhnet bist, und lebst nicht mehr in Hader und Streit, so seyst du nun auch geschickt zum Abendmahl zu gehen, so betriegest du dich greulich: denn es gehöret mehr dazu. Um des willen, daß du nur nicht mehr äußerlich in Hader und Zancß lebest, bist du noch kein Christ, sondern da muß dein Herz ganz umgekehret und geändert, und du von allen

La



Lastern dergestalt befreyet seyn, daß du kei-  
nem weiter dienest und ergeben seyst. Viel-  
leicht steckest du noch im Geitz, welcher eben  
so wenig bey wahrer Buße bestehen kan,  
als Hader und Zancf: oder steckest noch  
im Hoffart, und lässest solchen über dich  
herrschen, das aber mit einem rechtschaffe-  
nen Christenthum auch nicht bestehen kan:  
oder du steckest in einem andern Laster, das  
dir dein Gewissen sagen wird. Da ist's  
ja nun freylich nicht genug, daß du von  
dem einen Laster Abschied nimmst, und  
bleibst in andern stecken, nicht genug, daß  
du dich von einem Strick der Finsterniß  
frey machest, und dabey an manche andere  
gefesselt und gebunden bleibest. Darum  
ist zur wahren Buße und Bekehrung nicht  
genug, daß du nur äußerlich von diesem und  
jenem groben Laster frey bist; sondern das  
Herz, wie gesaget, muß auch recht umge-  
fehret seyn; es muß eine rechte Verab-  
scheuung alles sündlichen Wesens bey dir  
sich finden: du must ein recht Verlangen zu  
Gott in deiner Seelen haben: es muß ei-  
ne

48 Nöthige Prüfung sein selbst

ne Begierde da seyn nach der Gnade JE-  
su Christi und auch eine Begierde, daß  
du dich wollest durch die Kraft Christinum  
hinfort als ein rechtes lebendiges Glied  
maß Christi erfinden lassen.

Darum, sage ich, daß ein solcher, der  
so ein wenig seine groben Sünden äußer-  
lich bey seit sezet, nicht gleich von einem  
Lehrer begehren soll, daß er ihn flugs zum  
heiligen Abendmahl lasse. Denn für das  
erste, so hat der Mensch selbst Schaden  
davon, indem er einen solchen falschen  
Begriff vom Christenthum sich machet,  
daß er meynet, wenn er nur die äußerlichen  
groben Laster etwas meidet, so sey er gleich  
ein rechtschaffener Christ; würde er nun  
dabey zum heiligen Abendmahl so fort ge-  
lassen, so würde er dadurch nur so viel siche-  
rer werden, und dencken, nun wäre es  
schon gut, nun wäre er doch ein rechtes  
Glied Christi, weil er zum heiligen Abend-  
mahl gewesen; damit er sich aber nur desto  
mehr betriegen würde. Zum andern, so  
beschweret er auch damit das Hertz des  
Leh-



Lehrers; denn obgleich der Mensch sich düncken läffet, wie gut es um ihn stehe, weil er von den äusserlichen Lastern ein wenig abstehet, so weiß doch ein treuer Lehrer wohl, daß zum Christenthum noch mehr gehöre. Er siehet ja wohl, daß ein solcher Mensch um deswillen noch nicht alsbald zur wahren gründlichen Herzens-Busse, kommen sey. Darum solte auch das von einem Lehrer nicht gefordert werden, daß er einen solchen alsbald zum heiligen Abendmahl lassen soll. Sprichst du: was soll aber ein solcher Mensch mehr thun? Antwort: er soll den lieben Gott bitten, daß, gleichwie er ihm die Gnade gethan, daß er hat vom Sauffen und von böser Gesellschaft gelassen, oder daß er die Feindschaft, die er gegen seinen Nächsten bisher geheget, aufgehoben, oder ein ander Laster, darinnen er gesteket, fahren lassen, also wolle er ihm doch weiter helfen, und Gnade geben, daß es bey ihm auch möge zur wahren Herzens-Busse und Umkehrung kommen. Dieses muß insonderheit wohl

E

be-

50 Nöthige Prüfung sein selbst

bemerket werden. Denn wenn ein Mensch das nicht thut, so hat es keinen Bestand mit seiner Bekehrung, sondern der letzte Verrug ist ärger als der erste / 2 Pet. II, 20. Denn wenn ein solcher Mensch das erlanget hat, daß er zum heiligen Abendmahl gewesen ist, und bekömmet darnach Gelegenheit zur Sünde, so säufft er wieder, oder treibet andere vorige Laster, wie ers zu erst gethan, und trifft dann ein, was Christus Luc. XI, 26. saget, daß, an statt eines bösen Geistes, wol sieben ärgere kommen / und also das letzte mit ihm ärger werde als das erste. Dann aber greiffst der Mensch recht an, wenn er den lieben Gott, der ihm Gnade verliehen, auferlich von der Sünde ein wenig abzustehē, bittet und anflehet, daß er ihm auch noch diese Gnade schencken wolle, daß er weiter gehen und dahin ringen möge, daß auch das Herz möge recht gebessert werden.

Ein solcher Mensch aber möchte wol sagen: wie aber, wenn ich indessen stirbe? Ja, lieber Mensch, meynst du denn, wenn  
du



vor dem heiligen Abendmahl. ¶

Du ohne wahre Buße und Herzens Aenderung zum Abendmahl gewesen, du würdest schon selig seyn? Dieses, daß du nur äußerlich zum Abendmahl gehest, wird dich nicht selig machen, sondern es wird dich vielmehr an der Seligkeit hindern und dein Gerichte häufen, wenn du es nicht würdig gebrauchst. Es ist ja zum würdigen Gebrauch des Abendmahls nicht genug, daß einer nur äußerlich kein Säuffer, noch sonst ein Lasterhafter Mensch sey, sondern es muß einer ein rechter Jünger Christi worden seyn. Es heißt ja: Er nahm und gab seinen Jüngern. Also, wenn du zum heiligen Abendmahl recht gehen willst, so mußt du ja aufgehöret haben ein Weltkind zu seyn, und hingegen ein Jünger Christi worden seyn. Das ist aber erst ein Jünger Christi, der sich selbst verleugnet / sein Creutz auf sich nimmt / und dem Herrn Jesu nachfolget. Luc. XI, 23. C. XIV, 27. Findest du das bey dir nicht, so ist es bey weitem noch nicht an dem, daß du tüchtig seyst zum Abendmahl

52. Nöthige Prüfung sein selbst  
mahl; und wenn du also gleich zum Abend-  
mahl gehest, so wird dir deswegen noch  
nicht geholffen seyn. Darum irre dich doch  
nicht. Das wird dir nicht schaden, daß  
du vom Abendmahl so lange zurück bleibest,  
bis du dich selbst darzu tüchtiger finden,  
und in einen bessern Zustand gesetzt seyn  
wirst; aber das wird dir vielmehr schaden,  
wenn du dich überreilest, und in solcher dei-  
ner Untüchtigkeit und Unwürdigkeit nur  
so hingehest. Daher kanst du wol den Ge-  
brauch des heiligen Abendmahls eine zeit-  
lang aufschieben, aber die wahre Buße  
solt du nicht aufschieben. Glaube auch  
sicherlich, wenn rechtschaffene Lehrer wer-  
den an dir erkennen, daß bey dir eine wah-  
re Herzens-Buße vorgehe, und sie davon  
nur einige wahrhafte Kennzeichen wahr-  
nehmen können, so werden sie dich gern  
zum heiligen Abendmahl gehen lassen, in  
der Hoffnung, daß du hinfuro der Gnade  
Gottes weiter Raum geben, und bestän-  
dig seyn werdest. Also darfst du nicht  
dencken, daß man dich gar verstoffe, wenn  
man



man dich nicht alsbald will zum heiligen  
 Abendmahl lassen; das sey ferne! sondern  
 wenn man nur befindet, daß du ein rechter  
 Kranker bist, der da begehrt, daß ihm ge-  
 holfen werde: wenn man bey dir eine wah-  
 re Erkenntniß der Sünden und Reue und  
 Leid über dieselben, und ein recht Berlan-  
 gen nach der Gnade Gottes spüret, und  
 daß dir um deine Besserung ein Ernst sey  
 erkennet, so wird man dich gern zum heili-  
 gen Abendmahl gehen lassen. So lange  
 aber das nicht bey dir ist, so hast du keine  
 Zeit zu versäumen, sondern mußt den lieben  
 Gott anrufen, daß er dir doch zur wahren  
 Herzens-Buße Gnade geben wolle.  
 Wenn du anders kein Heuchler bist, son-  
 dern es dir ein Ernst ist, so nimm auch an-  
 dere fromme Christen mit zu Hülffe, daß  
 du dich mit ihnen im Gebet vereinigest, ih-  
 rem guten Rathe folgest, und zu Herzen  
 nimmest, was dir von ihnen gutes zu dei-  
 ner Besserung und zur Errettung deiner  
 Seele gesagt wird.

Es träget sich aber 7tens wol zu, daß mancher sich ja auch wol in seiner Krankheit erinnert, daß er sein Leben nicht recht geführt hat; oder er wirds von andern erinnert, daß er, zum Exempel, dem Truncel ergeben gewesen, in böser Gesellschaft gesteckt, greulich gesuchet, oder auf andere Weise gesündigt habe; er siehet auch nun wol vor sich, daß es leicht kommen könnte, daß er stirbe, und daß, wenn unser Herr Gott nach seinen vorigen Wegen mit ihm handeln sollte, er würde verloren und verdammt werden; da bereuet ers denn wohl, und spricht in seinem Herzen: du lieber Gott, ich habe freylich nicht recht gehandelt, sondern bin ein grosser Sünder gewesen. Da geschichts denn auch, daß ein solcher dann gleich von dem Prediger das heilige Abendmahl haben will, weil er ja seine Sünde erkenne, und bekenne, daß er freylich nicht recht gelebt, es ihm auch leid sey: Aber die Erfahrung lehret, daß, wenn solche Menschen wieder aufkommen, sie es



insgemein wieder anfangen, wo sie es gelassen, und betriegen also zuerst sich selbst, und zum andern auch den Lehrer damit, daß sie zu demselbigen gesagt haben: die Sünde wäre ihnen leid; und ist ihnen doch nicht ernstlich leid, sondern haben nur aus Furcht ewig verdammet zu werden, wenn sie iezo sterben sollten, einige Reue spüren lassen, nemlich eine knechtische Reue, die, wie gedacht, aus Furcht des Todes und der Verdammniß herkommet. Daher wollen sie denn das heilige Abendmahl zu Hülfe nehmen, das soll alles wieder gut machen, ob sie gleich im Herze nicht recht bußfertig und geändert sind.

Was ist denn nun da zu thun? da kan von keinem treuen Lehrer dieses verlangt werden, daß derselbige gleich mit dem heiligen Abendmahl bereit seyn soll. Denn dazu gehöret Weisheit und Vorsichtigkeit; er erinnert sich des Worts des Heylandes: Ihr sollt das Heiligtum nicht für die Hunde werfen / noch eure Perlen für die Säue / Matth.

7, 6. und weiß wohl, wie es mit solchen Leuten zu gehen pfleget, nemlich wie sie es zwar gut vorgeben, wenn sie iezo krank sind, und nicht Gelegenheit haben so, wie sonst, zu sündigen, indem sie auf dem Bette gestreckt da liegen, und ihre Glieder zur Sünde nicht mißbrauchen können, wie sie vorhin gethan haben; daß aber um des willen nicht gleich Buße da sey. Da das nun ein Lehrer weiß, wie soll er denn so blind zufahren, und dem Menschen, wenn er nur spricht: es ist mir leid / daß ich bis her so und so gelabet habe? als bald das heilige Abendmahl geben.

Da pflegen aber diejenigen, die um den Patienten sind, zu sagen: wie? wenn aber der Mensch indes stirbe? Antwort: ihr albern und thörichten Menschen, ist denn der Patient um des willen selig, wenn er das heilige Abendmahl bekommt, da es ihm noch kein Ernst um seine Buße ist? oder wird unser Herr Gott ihn um des willen von der Seligkeit ausschließen, daß er das heilige Abendmahl nicht bekommen hat?



hätte, wenn anders sein Herz wahrhafftig zu ihm befehret wäre? Darum mercket doch dieses, daß ein Lehrer darinnen Vorsichtigkeit gebrauchen, und eine Prüfung anstellen müsse, ob bey einem solchen Kranken auch ein gründlicher Ernst zur Busse sich finde. Gesezt nun, daß es auch ihm ein Ernst ist, ein Lehrer aber, der sein Amt vor Gott verrichten will, und sich dafür hüten muß, daß er die Perle nicht vor die Säue werffe, hätte ihm das H. Abendmahl nicht gegeben, weil er muß denken wie er Rechenschafft dafür gebe, und sich also fürsehen, daß er sich nicht in solcher Sache übereile; so hätte ein solcher Patient doch keinen Schaden davon. Denn da er wahrhafftig seine Sünde erkennet und an den Herrn Jesum gläubet; da sein Herz wahrhafftig geändert u. neu gebohren ist durch den H. Geist; siehe, so hat er sein Antheil, vermöge des Todes, und der Auferstehung Jesu Christi, am Reich Gottes, wenn er gleich das Heil. Abendmahl nicht empfangen. Den Lehrer wird unser Herr

58      Nöthige Prüfung sein selbst

Gott um deswillen auch nicht strafen, sondern vielmehr ihn loben, daß er an seinem Theil sein Gewissen nicht verleset habe. Es gehöret doch eine Freudigkeit des Gewissens darzu, wenn er dem andern das Abendmahl reichen, und dieser es nicht zum Gericht nehmen soll. Daher kan er ja nicht zufahren, da er selber in seinem Gemüth anstehet, weil er kein Kennzeichen der Busse, daß ihm offenbar wäre, mercket, hingegen die Consequenzen und Folgen voraus siehet, die daraus entstehen, wie nemlich hernach sich alle böse Menschen darauf verlassen, und wol sagen: Wenn man erst gleich noch so gottlos gewesen, so bereuet mans, wenn man Francß wird, und da reichet einem der Prediger gleich das Abendmahl, und preiset einen selig. Weil nun ein Lehrer solcher fleischlichen Sicherheit auch begegnen muß, so ist es an ihm nicht zu tadeln, wenn er nicht alsbald das Abendmahl iederman hingiebt. Es muß dieses mit allem Fleiß gesaget werden, dieweil eben  
hierin



hierin die Menschen so gar unvorsichtig sind.

Wenn aber ein Lehrer es also rechtschaffen mit allen ihm anvertraueten Seelen meynet, so ist das nicht sein Sinn, daß er ihnen nicht gern das Abendmahl geben wolle. Ach! von Herzen gern ist er geneigt dazu, auch begierig darnach, und wünschet herzlich, daß er es ihnen nur mit freudigem Gewissen möge reichen können. Er hat also acht auf den Patienten, ob er bey ihm könne eine wahre Reue finden, und einige Kennzeichen wahrnehmen, daß ihm seine Busse ein rechter Ernst sey; er bittet Gott auch im Gebet darum, daß er dem Kranken doch wolle wahre Erkenntniß der Sünden, wahre Reue und Leid, und den wahren Glauben an Christum geben, und daß er das Wort, so er zu ihm geredet, dazu wolle an seiner Seelen lassen anschlagen; er bittet den lieben Gott, daß derselbige auch ihm wolle eine Freudigkeit darzu geben, daß er dem Kranken

60 Nöthige Prüfung sein selbst

Das Abendmahl reichen könne, und er ihn dessen nicht beraube, wenn er in solchem Zustande wäre, da er es würdiglich genießen könnte. So sichts denn nun findet bey einem Krancken, daß sich einige Kennzeichen hervor thun, woraus man schliessen mag, daß seine Busse ihm ein Ernst sey; so ist ein treuer Lehrer, wie gesaget, willig und bereit, ihm das Heil Abendmahl zu reichen, und freuet sich, daß er eine Seele vom Tode errettet hat. Und wenn auch gleich derselbige noch in der eilfften oder in der letzten Stunde ergriffen wäre, so freuet sich der Lehrer, daß er doch nicht in Unerkänntniß und Unbusfertigkeit dahin gefahren, und preiset den lieben Gott dafür. Er begehret auch nicht von dem Herzen des Patienten zu richten und zu urtheilen, sondern er urtheilet so viel, als er aus denen Kennzeichen, die ihm Gottes Wort an die Hand giebt, sehen und erkennen kan, das übrige aber befiehet er Gott.

Noch



Noch weiter findet sich achtens, daß manche Menschen vom Abendmahl wegbleiben / aber aus ganz unterschiedenen Ursachen. Denn einige thun der Sache zu wenig, und einige der Sachen zu viel. Einige lauffen bey ihrem verkehrten Zustand immer hin, und wollen zum heiligen Abendmahl gelassen werden, und plagen die Lehrer damit arg genug; sie mögen so alottisch leben, als sie immer wollen, so sollen die Lehrer ihnen dennoch das Abendmahl geben: andere hingegen bleiben vom Heil. Abendmahl hinweg. Von diesen nun kan man nicht auf einerley Art und Weise reden. Denn es ist nicht allezeit Verachtung des Heil. Abendmahls, wenn einer davon bleibet; sondern bey manchem kömmt daher, daß er sich dessen unwürdig erkennet. Nemlich er hält das Heil. Abendmahl für eine solche Perle, der er nicht würdig sey, für ein solch Heiligtum, das ihm noch nicht dürffe vertrauet werden. Er verachtet also nicht das Abend-

E 7

mahl

## 62 Nöthige Prüfung sein selbst

mahl des H. Ern, sondern sich selbst, und hält sich solches hohen und edlen Schakes unwerth, und um deswillen nahet er sich nicht hinzu, und kan sich nicht dabey einfinden. Da ist nun freylich ein grosser Unterschied, wenn ein solcher vom Abendmahl wegbleibet, der sich selbst dessen unwürdig achtet, und wenn ein ander aus Verachtung desselben davon wegbleibet, als obs eine Sache wäre, daran wenig gelegen sey, oder wenn er um seines gottlosen Wesens willen, darinnen er ersoffen ist, nicht so viel Sorge darauf richtet, daß er zum Abendmahl des H. Ern kommen möge. Darum habe ich gesagt, man könne nicht einen ieglichen, der vom Abendmahl wegbleibt, beschuldigen, daß er das Abendmahl selbst verachte. Vielleicht verachtet er, wie gedacht, sich selbst, und hält das Abendmahl sehr hoch. Wie soll aber nun solchem gerathen werden? Antwort: Höre, lieber Mensch, wenn du dich unwürdig erkennest des H. Abendmahls, so glaube, daß das etwas  
Gu



vor dem heiligen Abendmahl. 63

Gutes ist; Fleisch und Blut hat dir  
nicht an die Hand gegeben. Es gehen  
viel tausend, leider! dahin in der Chris-  
tenheit, die ihre Unwürdigkeit nicht erken-  
nen; diese hätten hohe Ursach dazu, daß  
sie auch ihr Elend zu Herzen nähmen: du  
aber dancke nur dem lieben Gott dafür,  
daß er dir deine Unwürdigkeit hat zu er-  
kennen gegeben; preise ihn herzlich und  
lobe ihn, daß er solche Gnade an dir ge-  
than. Unterdeffen aber, lieber Mensch,  
kan es doch nicht gelobet und gebilliget  
werden, daß du um dieser Ursach willen  
vom heiligen Abendmahl wegbleibest.  
Darum must du kurzen Unterricht hier-  
innen empfangen, wie du es machen sollst.

Wenn du so vom Abendmahl wegblei-  
best, und, was in deiner Seele vorgehet,  
niemanden sagest, so wisse, daß dadurch  
der Feind einen grossen Vorthell kriegen  
kan. Würdest du es aber einem treuon  
Lehrer entdecken, so würde er dir etwan sa-  
gen können, wie deiner Seele zu rathen  
wäre. Ich sage dir denn: du solt um desz  
wilt

64 Nöthige Prüfung sein selbst  
willen gar nicht vom heiligen Abendmahl  
bleiben, weil du dich unwürdig dazu erken-  
nest; du solt um deswillen auch nicht auf-  
schieben, aus diesem Zustand zu kommen,  
und in einen bessern Zustand gesetzt zu  
werden. Denn höre, lieber Mensch, du  
bleibest um des willen vom Abendmahl  
weg, weil du, nach deiner Meynung, dich  
nicht in dem Stande befindest, da du des-  
set werth wärest. Aber wie, wenn du  
sterben soltest, kanst du denn auch um des  
willen dem Tode entgehen, weil du dich  
noch nicht in dem Stande befindest, da du  
bereit zu sterben wärest? oder wartet et-  
wan der Tod darauf, bis du dich recht be-  
reitet hast? du bist ja keinen Augenblick  
sicher für dem Tod. Mußt du nun alle-  
zeit zum Tode bereit seyn, warum suchst  
du denn nicht auch alle Stunden und alle  
Augenblick zum heiligen Abendmahl be-  
reit zu seyn? Das ist noch viel mehr, daß  
man alle Stunden zum Tode muß bereit  
seyn, weil darnach das Gerichte ist. Denn  
es ist dem Menschen gesetzt einmal zu  
sterk



sterben / darnach das Gericht. Hebr. IX,  
 27. Findest du dich demnach in dem Zu-  
 stande, da du dich noch für unwürdig  
 hältst zum heiligen Abendmahl zu ge-  
 hen, so wende dich zum Gebet, und  
 bitte Gott ernstlich, daß er dir wahre  
 Buße gebe. Es will da kein spielen, kein  
 zärtlen, keine Ausrede, keine Ausflucht,  
 oder wie mans nennen will, gelten; man  
 muß sich da nicht selber aufhalten. Du  
 weißt ja den Weg wohl, wie du dich ein-  
 fältig zum lieben Gott mit Gebet und  
 Flehen wenden solst, und ihn bitten, daß  
 er dich befehren wolle. Warum thust du  
 das nicht? o, wenn du nur zum lieben Gott  
 kämest, ihm deine Unwürdigkeit klagetest,  
 ihn um wahre Buß, Reu und Leid anrief-  
 fest, die Gnade Gottes in Christo Jesu,  
 und die Vergebung deiner Sünden ver-  
 langetest, und von Herzen begehrtest, daß  
 du doch möchtest in einen bessern Zustand  
 gesetzt werden! Ergäbest du dich also in  
 die erbarmende Gnade und Liebe Gottes,  
 und wünschtest, daß dir geholfen werden  
 möch-

66 Nöthige Prüfung sein selbst

möchte, so dürfftest du vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern da gienge dich das Wort an: Die Starcken bedürffen des Arztes nicht/sondern die Krancken. Matth. IX, 12. Darum mache es nur so, und komme dann getrost zu dem Arzt, Christo Jesu, und gehe hin zum heiligen Abendmahl. Wenns nur daran fehlet, daß du die Süßigkeit der Gnade Gottes in deiner Seelen nicht empfindest, und daß du keine Freudigkeit des Glaubens bey dir verspürest, oder dein tieffes Verderben nicht genug erkennest und bereuest; um deswillen sollt du nicht weg bleiben. Dir wird in deiner Seele zu rechter Zeit schon mehr Licht und Gnade, dein Elend noch besser zu erkennen und zu bereuen, wie auch Freude in deinem armen Herzen aufgehen, wann das nur Wahrheit bey dir ist, daß du der Sünde von Herzen feind bist, und davon frey zu werden begehrest, und wünschest, daß sie dir vergeben werde, und daß die Kraft Jesu Christi, über dieselbe zu herrschen, möge bey dir seyn, und daß du dich



dich mit lauffrichtiger Seele in die erbar-  
 mende und unergründliche Liebe Gottes  
 hinein begebenst, und in den Wunden dei-  
 nes Heylandes heyl zu werden verlangest.  
 Wo das, sage ich, nur Wahrheit ist in dei-  
 ner Seele, darffst du nicht denken: wegen  
 meiner Sünden und Gebrechen darf ich  
 nicht zum heiligen Abendmahl gehen, son-  
 dern gehe nur hinzu, unser Heyland wird  
 dich nicht von sich stossen. Denn er spricht:  
 Wer zu mir kommt / den werde ich  
 nicht hians stossen. Joh. VI, 37. den-  
 cke, daß er auch dich zu sich einladet, da er  
 saget: Kommet her zu mir alle / die ihr  
 mühselig und beladen seyd / ich will  
 euch erquickten. Matth. XI, 28. Du darffst  
 auch, bey so gestalten Sachen, daraus, daß  
 du noch schwach bist u. von dieser und jener  
 Sünde angefochtē wirst, nicht eben schlief-  
 sen, daß du noch ganz unbekehrt seyst, und  
 also vom heiligen Abendmahl, damit du  
 nicht unwürdig hinzu gehen und für das  
 Leben den Tod empfangen mögest, noch-  
 wen

68 Nöthige Prüfung sein selbst  
wendig bleiben müßest. Dencke zurück  
an die Jünger des Herrn JESU selbst,  
die waren in ihrem damaligen Zustand,  
vor dem Leiden Christi, auch noch schwach,  
und wurden von der Ehrsucht, vom Zanck,  
welcher der größte unter ihnen seyn sollte,  
Matth. 18, 1. Luc. 22, 24. und dergleichen  
angefochten, und dennoch setzte unser  
Heyland ihnen das Abendmahl ein, und  
ließ sie dazu, dieweil ihr Herz im übrigen  
rechtschaffen war, und sie wahrhaftig sei-  
ne Jünger waren, ob sie gleich noch nicht  
mit der Kraft aus der Höhe angethan wa-  
ren, und von dieser und jener Schwachheit  
befallen wurden. Darum bleibe nicht  
weg wegen deiner Schwachheit vom hei-  
ligen Abendmahl: denn es ist dir nöthig  
zu deiner Stärkung. Warum willst du  
dich selbst desjenigen berauben, was dir der  
Herr JESUS so gern gönnet, und also im-  
mer schwächer werden? So unrecht ein  
leiblich schwacher Mensch, der um solcher  
seiner Schwachheit willen nicht will leib-  
liche Speise zu sich nehmen, thut, weil er also  
ie



ie länger ie schwächer wird, so unrecht thust Du auch, lieber Mensch, wenn du, da du deine geistliche Schwachheit fühltest, nicht wilt zum heiligen Abendmahl kommen, und darinnen essen und trincken. Wenn ein leiblich-Schwacher isset und trincket, so wird er starck, und bekömmet neue Kräfte, daß er wieder arbeiten kan: also, wenn du als ein Krancker und Schwacher zum heiligen Abendmahl kömst, und dasselbe mit gläubigen und einfältigen Herzen zu gebrauchhen, und also dich mit Christo aufs neue zu vereinigen suchest, so wirst du stärker werden, und neue Kräfte bekommen wider die Sünde, Welt und Satan zu streiten und sie zu überwinden.

Es finden sich hingegen zum neunten andere / denen gar wohl ist: von welchen aber auch mit Unterschied zu reden ist. Wir pflegen in dem bekannten Liede: *Jesus Christus unser Heyland ic. zu singen: ist dir wohl so bleib davon / daß du nicht eriegest bösen Lohn. Da dürfen wir nun nicht dencken, als ob der*  
 Vers

70 Nöthige Prüfung sein selbst

Verstand dieser Worte der sey: wenn einer ein guter Christ sey, daß er den Frieden Gottes in der Seelen habe, so solle er vom heiligen Abendmahl weg bleiben. Mein, das ist die Meynung nicht; sondern die Worte sind so zu verstehen: Ist dir wohl, das ist, bist du ein solcher Mensch, der sein Gebrechen nicht an sich erkennet, oder der da meynet, nicht nöthig zu haben durch die Kraft Christi im Glauben und in der Liebe zu ihm immer mehr gestärket zu werden, und darinn zu wachsen, sondern gehet in Sicherheit und fleischlicher Einbildung dahin, und kanst andere neben dir verachten, so bleib davon. Denn je länger der Mensch in solcher fleischlichen Sicherheit fortgehet, je untüchtiger wird er zum heiligen Abendmahl. Arme im Geist aber werden davon nicht ausgeschlossen, sondern Christus sagt: Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3. Also gehöret das Abendmahl für die, die recht arm im Geiste seyn; die ihr Elend und ihre

Sün



Sünden bußfertig erkennen, und also suchen mit wahrer Demüthigung des Herzens zum Herrn Jesu zu kommen.

Anderere bleiben zum zehenten auch um dieser Ursach willen vom heiligen Abendmahl weg, weil sie sich an andern ärgern/ die ihrem Bedüncken nach unwürdig hlinzu gehen. Höre aber, lieber Mensch, warum richtest du andere? Gott wird einen jeden richten. Habe du Gedult, bis der Herr kommet, der ein gerechtes Urtheil fällen wird. Paulus sagt: Richtet nicht vor der Zeit/ bis der Herr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem ieglichen von Gott Lob wiederfahren. 1 Cor. 4/5. darum siehe nicht auf andere, daß du dieselbe richtest, sondern siehe auf dich selbst; es könnte dir sonst gehen, wie dorten dem Pharisäer, welcher von dem Zöllner urtheilete, daß er ein gottloser Mensch sey, und Gott danckete, daß er nicht

nicht sey, wie derselbe. Denn er kante ihn, was für ein böser Mensch, und wie schlimm er bisher gewesen sey, und also meynete er, es wäre lauter Heucheleiy, daß er sich dahin stelletete, als wenn er auch fromm wäre, mit andern auch zum Tempel käme, und betete, da er doch wohl wüßte, was für ein Bube er gewesen; nichts desto weniger war sein Urtheil falsch. Luc. XVIII, 11. seqq. Siehe, so könnte dir es eben auch gehen! du könntest, wenn das heilige Abendmahl administriret wird, diesen oder jenen zum heiligen Abendmahl gehen sehen, und in deinem Herzen dencken: siehe, der gehet zum heiligen Abendmahl, und ist ein solcher böser Mensch: könntest dich aber sehr darinnen irren. Der Mensch könnte sich ja gebessert haben, ob du es gleich nicht weißt. Du weißt nicht, was etwan mit ihm bisher vorgegangen, und was die Lehrer mit ihm vorher geredet haben, und in welcher Fassung seines Herzens er iezo stehet. Ich versichere euch, daß es wol manches mal so gegangen, daß einer diesen  
oder



oder jenen unzeitig gerichtet, da er nicht gewußt hat, was mit solchem Menschen etwa vorher geredet worden, und wie derselbe nun in einem gar andern Zustand, als sonst, sich befindet. Wenigstens giebt derjenige, der so richtet, sich in die Gefahr hinein, daß er ein ungerecht Urtheil von seinem Nächsten fället. Da dieser wol vor dem lieben Gott besser ist als jener, der so richtet. Also gebühret dir dieses nicht. Sindest du aber einen Menschen, von welchem du gewiß weißest, daß er noch in herrschenden Sünden lebet, und du siehest, daß derselbige sich nichts desto weniger des heiligen Abendmahls bedienet, so ist es dir nicht gewehret, es anzuzeigen, auf daß man einen solchen Menschen, der in offensbaren Wercken des Fleisches lebet, abhalte, bis er sich durch die Gnade Gottes bessert.

Das Verborgene aber kan weder der Lehrer, noch ein anderer recht urtheilen, daß um dessent willen jemand von der äußerlichen Gemeinschaft auszuschließen  
 D  
 wa

74      Nöthige Prüfung sein selbst

wäre. Ist einer, andern unwissend, innerlich böse, hat er selbst den größten Schaden davon. Vielleicht geschieht auch darnach an seiner Seele noch, was geschehen soll, daß er sich ganz ändert. Und ob es auch nicht geschähe, sondern ein solcher bliebe böse oder ein Heuchler, woltest du denn um deswillen dich des Abendmahls des HERRN berauben? woltest du denn um deswillen von dem theuren Testament weg bleiben, weil es ein ander mißbrauchet? Das sey ferne!

Soll ich dir aber einen Rath geben, welcher wol eher bey Demüthigen Seelen angeschlagen hat, so ist es dieser: wenn du zum Tisch des HERRN gehest / so halte dich für den aller schlimmsten / und geringsten / setze dich unten an / wie der HERR IESUS ermahnet Luc. XIV, 10. hüte dich auch für geistlicher Gossack / (als mit welcher einer wol angefochten werden kan) daß du dich nicht oben an setzest / und habe Geduld / bis der HERR kommt / seine Gäste zu besehen; Matth. XXII,



XXII, II. Der wird sie darnach schon ordnen, wohin ein jeder gehöret, und einem ieglichen vergelten, wie seine Wercke seyn werden. Gewiß, wenn du nur deinen Zustand untersuchest, so wirst du vor deiner eigenen Thür so viel zu kehren finden, daß du an den andern nicht denken wirst. Gedencke denn dabey auch dieses, daß du damit, daß du vom Abendmahl wegbleibest, andere gar nicht besserst, sondern sie vielmehr in mancherley böse Urtheile und Bersündigungen setzest, und also dein Gutes, was du sonst von dir bliessen lässest, verwerflich machest, daß es bey andern nicht fruchten, noch etwas gutes schaffen kan, da doch dein ganzes Christenthum soll zur Besserung und nicht zum Verderben und Schaden anderer geführet werden. Es ist daher zu wünschen, daß niemand um der angeführten Ursach willen von dem heiligen Abendmahl wegbleiben möge. Bleiben aber dennoch einige um deswillen davon weg, und bestreiffen sich im übrigen ihren Wandel rechtschaffen nach der Vor-

76. Nöthige Prüfung sein selbst.

Schrift des Wortes Gottes zu führen, so sind sie ja zwar in Liebe zu tragen, ob man gleich ihre Absonderung und Enthaltung gar nicht billigen, oder dieselbe als eine Stärke des Christenthums ansehen kan, sondern sie vielmehr für eine grosse Schwachheit erkennen muß, die an ihnen, wie gesagt, von den Stärckeren mit Christl. Geduld zu tragen ist, bis sie sich eines bessern überzeugen lassen, wenn sie sonst im Glauben an unsern Herrn Jesum nach seiner Lehre richtig einher zu gehen, und von ganzem Herzen einen gottseligen Wandel zu führen trachten, und man von ihnen nicht sagen kan, daß ihre Enthaltung aus Verachtung des heiligen Abendmahls herkomme, sondern nur aus einer wirklichen Sorge, sie möchten sich der Sünde anderer Unbußfertiger, dafern sie mit ihnen communicirten, theilhaftig machen.

Diejenigen aber, welche sich etwa an dergleichen schwachen Personen, die um gedachter Ursache willen vom heiligen Abendmahl wegbleiben, stossen, mögen sich  
nur



nur in ihrem Theil befeißigen, daß sie ihren ganzen Wandel so führen, daß sie keinen Anstoß oder Gelegenheit geben zu sagen: Der und der geht gleichwol zum heiligen Abendmahl, und ist doch noch so zornig, so geizig, so stolz, und so fort. Ein ieglicher sehe vielmehr zu, daß er seinen Wandel so führe, damit andere seine gute Wercke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Im übrigen soll der, welcher zum Abendmahl gehet, nicht gänzlich verwerfen den, der da wegbleibet, oder aus solcher Enthaltung schliessen, daß er ein Verächter des heiligen Abendmahls sey, obgleich die Sache an sich selbst, daß einer sich davon entziehet, nicht zu billigen ist. Indessen haben die Lehrer bey Gelegenheit es zu bestrafen, und solchen zu bezeugen, daß es für keine Stärcke, sondern vielmehr für eine Schwäche zu erkennen sey, auch an ihnen zu arbeiten, sie eines Bessern zu belehren, und mittler weile Geduld mit ihnen zu tragen. Denn es gebühret uns nicht über die Gewissen zu herrschen, sondern, wenn einer in seinem Ge-

D 3

wissen

wissen einen Anstoß hat, und derselbe ihm durch Vorlegung eines bessern nicht kan benommen werden, muß man mit ihm Geduld haben, bis Gott sein Herz überzeuget, und ihm mehr Erkantniß der Wahrheit und mehr allgemeine Liebe in sein Herz gebe, daß er jederman zur Besserung und zum Guten zu gefallen suche.

Dahin gehören zum 1ten auch diejenigen, welche, in Absicht auf unwürdige Communicanten, sich berufen auf den Spruch Pauli 1. Cor. 5, 11. So jemand ist / der sich lästet einen Bruder nennen / und ist ein Lurer / oder ein Geiziger / oder ein Abgöttischer / oder ein Lästerey / oder ein Trunksdenbold / oder ein Rauber / mit demselben sollte ihr auch nicht essen. Hieraus machen sie diesen Schluß: Soll man mit solchen nicht essen bey einer gemeinen Mahlzeit, wie stel weniger bey dem Tische des Herrn? Wie scheinbar aber dieses ist, so wenig trifft es mit dem Sinn und mit der Meynung Pauli überein. Sientemal Paulus in eben dieser Epistel im 11ten Cap.  
von



von dem Abendmahl handelt, zu welchem bey den Corinthiern auch Unwürdige kamen, und welches dergestalt übel von ihnen gehalten ward, daß auch Paulus v. 20. 21. saget: Wenn ihr zusammen kommt / so hält man da nicht des **H**errn Abendmahl: **E**iner ist hungerig / der andere ist truncken. Dieses lobet nun Paulus an ihnen nicht v. 22. Wäre aber seine Meynung gewesen, es solten diejenigen, so rechtschaffen wären, nicht mehr dazu kommen, sondern sich absondern; so wäre es ja da die rechte Zeit und der rechte Ort gewesen, ihnen folgenden Schluß zu machen: Ich habe euch droben (c. 5, 11.) gesaget, daß ihr mit Leuten, die sich Brüder nennen, aber unordig wandeln, wohin ja insonderheit diejenige gehören, welche die Gemeine Gottes verachten, und die Armen beschämen (c. 11, 22.), auch nicht essen sollet; so ich euch nun dieses von einer gemeinen Mahlzeit gesaget habe, wie vielweniger sollet ihr nun zum Abendmahl kommen, wo sich solche Verächter der Gemeine Gottes mit einfinden? zum wenigsten,

80 Nöthige Prüfung sein selbst

wenn ja Paulus denen Corinthiern selbst hätte überlassen wollen diesen Schluß zu machen, dieweil er mit ihnen als mit Klugen geredet (c. 10, 15.); so würde er doch nichts gesaget haben, das seinem Verbot, mit denen Unordigen auch nicht zu essen, entgegen stünde. Nun aber saget er nicht allein nicht, daß die, so rechtschaffen wären, davon bleiben sollten, sondern er ordnet auch, wie sie weiter sollten zusammen kommen v. 33. 34. Denn als ein weiser Baumeister von Gottes Gnaden (1. Cor. 3, 10.) sahe er wohl, daß er das, was er gebaut, wieder zerbrechen, und als ein treuer Hirte erkante er, daß er die Heerde selbst zerstreuen würde; so er selbst sie dergestalt trennete, und nicht vielmehr sorgete, daß die Unordigen durch die Rechtschaffenen, und dergestalt der ganze Leib der Gemeine unter göttlicher Geduld gebessert würde. Er saget auch gar nicht, daß die, so rechtschaffen wären, sich der Unordigen ihrer Sünden theilhaftig machten, ja er gedencet mit keinem Wort, daß einer die andern richten und prüfen sollte; sondern er er-  
mah-



vor dem heiligen Abendmahl. 81

mahnet einen jeden nur, daß er sich selbst prüfen, und sich selber richten solle v. 28. 31. und bezeuget, daß, wer unwürdig esse und trincke / ihm selber das Gerichte esse und trincke; das ist, er schade ihm selber damit und nicht einem andern v. 29. Und wie? solte sich Paulus nicht erinnert haben, daß er im vorhergehenden 10ten Capitel v. 19. 22. denen gläubigen Corinthiern verboten nicht zu der Heyden Opfer-Mahlzeiten zu kommen, damit sie sich nicht ihrer Sünden theilhaftig machten? So nun hier bey dem Abendmahl, dabey Unwürdige waren, gleichermassen ein peccatum participationis gewesen wäre, oder die Rechtschaffenen sich der Unwürdigen ihrer Sünden theilhaftig gemacht hätten; wie wäre es möglich gewesen, daß ihnen Paulus solches hätte verschwiegen, und einen jeden nur auf die Prüfung seiner selbst verwiesen? Damit aber der zweifel, der manchen aus dem vorgedachten Spruch Pauli 1. Cor. 5, 11. übrig bleibt, gänglich gehoben werde, ist zu wissen, daß Paulus das bloße Essen und Trincken mit  
den

den Unordigen an sich selbst nicht zur Sünde mache. Denn wenn das an und für sich selbst Sünde wäre, mit den Sündern zu essen und zu trincken, auch mit solchen, die äußerlich wollen zum Volcke Gottes gerechnet werden, wo wolten wir hin mit dem Exempel unsers Heylandes, der bey den Pharisäern einen Namen davon trug, daß er die Sünder annähme, und mit ihnen äße? Luc. 15, 2. Und wie hätte Paulus 1. Cor. 5, 10. die Sünder, so sich noch nicht zum Glauben an Christum bekennt, ausnehmen, und den Corinthiern erlauben mögen mit ihnen zu essen, wenn das essen mit den Sündern an und für sich selbst sündlich wäre? Das ist aber die Meynung Pauli, wenn sie vorhin einen vertraulichen Umgang mit jemand, als mit einem Bruder, gepflogen, und familiar mit ihm umgegangen, so daß ihre genaue Vereinigung in Gott, und ihre Bruder-Liebe gegen einander dadurch zu erkennen gegeben worden; und derselbe verließ das rechte schaffene Wesen in Christo dergestalt, daß er nichts mehr als den blossen Namen ei-

nes



nes Christen behielte; so solten sie hinführo nicht mehr so vertraulich und familiar mit ihm umgehen, sondern sich vielmehr seiner in so weit entschlagen, daß er daraus erkennen könnte, wie man sein sündliches Leben gar nicht billigte, und also beschämert würde; wie sich Paulus selbst zur Gnüge erkläret 2. Thess. 3, 14. Nun ist offenbar, daß aus dergleichen privat Entziehung eines Gläubigen von einem Maul-Christen, da man nicht in brüderlicher Vertraulichkeit und familiarität mit ihm umgeheth, ihn aber auch nicht als einen Feind hält (2. Thess. 3, 15.), keine Trennung der Gemeine zu besorgen, sondern vielmehr eine Besserung; darum ordnet Paulus solche Entziehung; hingegen, wenn ein jedes Glied der äußerlichen Gemeine nach seinem Düncken das andere richten, und vom Abendmahl, weil Unwürdige dazu kämen, eigenes Gefallens sich entziehen wolte, so könnte daraus nichts anders als eine schädliche und unendliche Trennung der Gemeine, und also keine wahre Besserung, sondern lauter Schade entstehen; so lässet

er

er solche Entziehung wohlbedächtlich keinem frey, vielweniger gebietet er dieselbe, sondern er befiehlt, daß ein ieder auf sich selber sehen, und sich selber prüfen solle, so werde er keinen Schaden haben, so der andere unwürdig esse und trincke, sondern der dieses thue, schade nur ihm selber damit. (Hiervon mag auch nachgelesen werden des Sel. D. Speners Tractätlein: Der Klagen über das verdorbene Christenthum Mißbrauch und Gebrauch von p. 157. bis p. 164. welches ganze Büchlein billig zu dieser Zeit von vielen gelesen und wieder durchgelesen werden solte, ) sonderlich weil darin auch mehrere Ursachen, so manche angeben, warum sie sich von dem H. Abendmahl und der kirchlichen Gemeinschaft entziehen, gründlich erörtert werden, welche hier auszuführen, zu weitläufig wäre.

Ferner und zum 12ten sind auch einige, welche um deßwillen vom H. Abendmahl wegbleiben, weil sie einen Zweifel haben an der Lehre vom H. Abendmahl. Aber vielleicht ist der Scrupel, den manche  
in



in ihrem Gemüthe etwan hegen, nicht von der Wichtigkeit, daß sie um deswillen vom H. Abendmahl zu bleiben hätten; stehet aber ja einer in solchem Zweifel, bey welchem er meynet zum H. Abendmahl nicht gehen zu können, so kan er ja bessern Unterricht bekommen. Er bekenne seine Scrupel treuen Lehrern, die werden ihm die Lehre vom H. Abendmahl gründlich zeigen, und allen Zweifel zu benehmen suchen, daß er nicht dahin verfallen möge, um deswillen vom H. Abendmahl weg zu bleiben.

Zum 13ten sind auch manche, die um deswillen vom H. Abendmahl wegbleiben, weil sie keinen Hunger noch Durst darnach spüren, sagende: Ich fühle ja keinen Hunger und Durst darnach. Sie dencken etwa, sie müssen allemal einen sonderlichen Trieb dazu haben, wenn sie zum H. Abendmahl gehen sollen, und wenn sie ohne solchen innerlichen Trieb es thäten, giengen sie unwürdig dazu. Denen aber wird zu ihrem Unterricht gesagt, daß sie darauf eben nicht warten dürfen, wie sie

E 2

auch

auch davon im Catechismo in den Frag-  
stücken Lutheri schon unterrichtet sind, da es  
heißt: Was soll einen Christen ver-  
mahnen und reitzen / das Sacrament  
des Altars oft zu empfaben? u. s. f.  
Sonderlich sollen sie nach dieser Anwei-  
sung Lutheri ihre eigene Noth, die ihnen auf  
dem Halse lieget, ansehen, um welcher wil-  
len sie ja wol Ursach haben, den Trost und  
die Stärke, den sie auch aus dem H. A-  
bendmahl haben können, durch Unterlas-  
sung des Gebrauchs desselben nicht zu ver-  
schmähen. Sonst ist ja genug, wenn  
der Mensch einen Hunger und Durst nach  
der Gnade Gottes, und nach der Gerech-  
tigkeit Christi hat; Und ob er also gleich  
keinen Hunger und Durst nach dem H. A-  
bendmahl bey sich empfindet, so soll er doch  
diesen seinen Hunger und Durst nach der  
Gnade Gottes und nach der Gerechtig-  
keit ihm schon genug seyn lassen, die Ord-  
nung Gottes nicht zu versäumen, weil dies  
selbe ihm zu einem Mittel mit dienet, daß  
sein Hunger und Durst, so er nach der  
Gnade Gottes hat, gestillet werde.

An



Andere finden sich zum 1zten, die um deswillen wegbleiben, weil sie keinen Nutzen davon spüreten; sie wären wol, sagen sie, vielmal zum H. Abendmahl gegangen, aber sie spüreten nicht, daß sie darnach besser worden wären. Ja, lieber Mensch, da ist die Schuld nicht am H. Abendmahl, sondern an dir selbst. Siehe du nur zu, daß du mit bußfertigem und gläubigem Herzen hinzu gehest, so kannst du versichert seyn, daß du allemal einen geistlichen Nutzen an deiner Seele davon hast, ob du ihn gleich auch selbst sofort an dir nicht erkennetest. Dabey aber sag ich dir noch eins: es liegt mehrentheils daran, daß du über dich nicht recht wachest, wenn du zum heiligen Abendmahl gewesen bist. Erst wird dir ein wenig angst, weil du ietzt willst zum Beichtstuhl und heiligen Abendmahl gehen, und denckest: Ach wenn du nur das heilige Werck erst gethan hättest, und meynest, wenn du nun sterben soltest, so wäre alles gut; wenn aber nun der Sonntag und Montag vorbey ist, und der Dienstag und die folgenden Tage vergangen

gen sind, da lässest du dir allmählig dein voriges sündliches Wesen wieder gefallen, da wachest du nicht über deine Seele, da betest du nicht, da gedenckest du nicht, was du hast zugesagt, und was für einer Gnade du bist theilhaftig worden. Und also ist es denn kein Wunder, daß keine rechte Frucht darauf folget. Also solst du ein thun, und das andere nicht lassen, zum heiligen Abendmahl gehen, aber darnach auch nicht unterlassen zu wachen und zu beten, so wird die Frucht erfolgen. Gesetzt aber, daß diß auch geschähe, und der Mensch merckte dennoch nicht so bald eine solche empfindliche Frucht, als er wohl wünschet; so dencke er doch: man sieht ja nicht allemal gleich, daß die Leute wachsen und zunehmen; also kan man diß auch nicht von Tage zu Tage so mercken, wie man in seinem Glauben stärker werde; der Mensch möchte sich auch wohl sehr darinn betriegen. Es wird sich zu seiner Zeit schon finden, fahre du nur fort zu kämpffen gegen die Sünde, zu beten, zu ringen und zu wachen



ehen über deine Seele, so wirst du schon zunehmen, und in deinem Christenthum stärker werden. Wenn ein Ackermann den Saamen ausgestreuet hat, und dann gleich zusehen wollte, ob der Saame auch aufgehe, und obs auch schon grün werde auf dem Acker, so würde man denselben für thöricht achten; man würde zu ihm sagen: er sollte die rechte Zeit dazu erwarten, so werde es schon aufgehen. Also auch wenn du zum heiligen Abendmahl gewesen bist, so must du nicht dencken, daß es gleich anders mit dir seyn, und die Frucht oder der Nug davon so gleich offenbar seyn müsse. Brauche du nur dieses und die andern von Gott verordnete Gnaden, Mittel immer fort, und zwar mit aufrichtigem Herzen, und rechtschaffenen gründlichen Ernst, so wirst du schon zu rechter Zeit sehen, daß du nicht vergeblich deinen Saamen ausgestreuet, und die Mittel, die Gott der Herr geordnet hat zur Stärkung, nicht umsonst gebrauchet habest. Darum bleibe ja nicht vom heiligen Abendmahl, sondern mache

es, wie die armen Leute, die alles zu Rath und Hülfe nehmen, damit sie sich ihres Hungers erwehren. Also wenn du recht arm am Geiste bist, und dein Elend erkennest, so gebrauche des HERRN Abendmahl in rechter Ordnung, und auf die rechte Art und Weise, wie sie hier in unserm Text erfordert wird. Unterlasse aber auch die andern Dinge nicht, sondern gehe fleißig mit GOTTES Wort um, und betrachte es in deinem Herzen; erwäge sonderlich die große Liebe Christi, die er zu dir und andern Sündern getragen hat, daß er deine Sünde auf sich genommen und die Strafe derselben, den Tod, für dich ausgestanden, dich also von Schuld und Straffe zu erlösen, und GOTT wieder zu heiligen; diese seine Liebe, sage ich, samt der Kraft seiner Auferstehung, erwäge und bedencke wohl, und wisse, daß er das heilige Abendmahl ganz zu dem Ende eingesezet habe, daß du solcher seiner Liebe dabey allemal recht eingedenck seyn, und dich dadurch zum Glauben an ihn, als deinen Erlöser, und zur Liebe

be





## 92 Nöthige Prüfung sein selbst

bendmahl nicht vor die lange Weile eingesetzt, daß es hernach möge gehalten werden oder nicht, sondern er spricht: Solches thut. Ob er nun gleich keine gewisse Zeit setzet, wie vielmal einer hinzu gehen solle, so saget er doch auch: solches thut / so ofte ihrs thut; da denn aus solchem Befehl des Herrn Jesu folget, daß es oft geschehen könne und solle, und daß man mehramal zum heiligen Abendmahl hingehen müsse. Denn es ist zum thun eingesetzt, und nicht zum unterlassen. Also ist's übel gethan, daß du dich hierin nach eines und des andern Exempel richten wilt. Du fürchtest dich, du möchtest ein Menschens Knecht werden, wenn du solchem Rath, der doch in Gottes Wort gegründet ist, folgen soltest, und merckest nicht, daß du eben dadurch, daß du dich nach dieses und jenes seinem Exempel in einer Sache, die wider Christi Ordnung ist, richtest, das wirst, was du vergeblich fürchtest. Darum sage ich dir: siehest du etwas gutes an einem andern, so folge ihm darinnen nach.

Als



Als wenn du siehest, daß andere die Welt verleugnen, daß sie Glauben beweisen, daß sie Liebe, Gedult und Demuth ausüben, so folge darinnen ihrem guten Exempel nach; siehest du aber an ihnen, daß sie vom heiligen Abendmahl weg bleiben, so folge ihnen darinnen nicht, sondern folge der Ordnung Christi, so thust du wohl und irrest nicht.

Wir finden aber zum 1sten auch andere, welche um mancherley anderer Ursachen willen vom heiligen Abendmahl bleiben / welche aber dißmal wegen Kürze der Zeit nicht ausgeführet werden können. Doch nur einiger zu gedencen, so gibt es Menschen, welche vorhin wohl sind rechtschaffen bekehret gewesen, aber sich schwerlich und gröblich wieder versündiget haben, und daher sich scheuen zum heiligen Abendmahl zu kommen. Denn ich rede iezo nicht von sichern und rohen Welt-Kindern, die noch nie wahre Buße gethan, und ihren Tauf-Bund noch niemals durch eine gründliche Bekehrung er-

94 Nöthige Prüfung sein selbst  
neuret haben; sondern ich rede von denen,  
die sich recht bekehret haben, und doch  
nach ihrer Bekehrung wiederum in grobe  
Laster verfallen sind. Welches, daß es  
möglich sey, an David zu sehen, der, wie  
wir wissen, mit Ehebruch und Todschlag  
sich schwerlich an Gott versündigt hat.  
Und da fraget sichs nun, ob diese, mit wel-  
chen es etwa gleiche Bewandnis hat, vom  
heiligen Abendmahl bleiben sollen: da sa-  
ge ich denn: ist jemand, der in seinem Ge-  
wissen überzeuget ist, daß er ein solcher sey,  
der trage doch die tödtlichen Wunden, die  
er vom Satan empfangen hat, nicht so  
stillschweigend dahin, viel weniger ver-  
leugne er solches. Ach! ach! ihr armen  
Menschen, die ihr einen kläglichen Fall ge-  
than, wie, daß ihr so gar kein Vertrauen  
habt zu denen, die es herzlich gut mit euren  
Seelen meynen? warum kommet ihr nicht,  
ihr armen verwundeten Schaase, und kla-  
get es, wie jämmerlich ihr euch betrogen  
habt, auf daß man euch in solchem euren E-  
lend, da man ein Mitleiden mit euch trä-  
get,



get, zu rechte helffen könne? warum kommet ihr treuen Lehrern nicht unters Gesicht, wie dort Petrus dem Herrn Christo, Luc. XXII, 61. daß sie euch auf solchen euren Fall ansehen können, da sie noch Liebe gegen euch haben, und euch nicht gern dem Teufel Preis geben, sondern euch vielmehr aus seinen Stricken gern heraus helffen wollen, damit eure Seelen möchten errettet werden? Darum bleibet nicht also, sondern erkennet vielmehr eure Sünde, und vertrauet euch doch denen, die es gut mit euch meynen. Habt ihr vorhin ein Vertrauen zu ihnen gehabt, da ihr noch im guten Zustand gewesen, warum wollt ihr nun fahren lassen, da ihr ihrer Zured, ihres Raths und Unterrichts am meisten nöthig habt. Noch übler aber wäre es gethan, wenn einem sein Fall vorgehaltẽ würde, und er solches leugnen wollte, da ihm doch das Gewissen sagte, daß er dessẽ schuldig sey; als wobey die Gnade Gottes keines wegẽ bestehen mag. Denn wie kan einer, der seine Missethat verleugnet, da sie

E 7

ihm

ihm im Namen Gottes vorgehalten wird, in einem guten Zustand stehen? wie kan er mit einer Freudigkeit vor Gott kommen? Dencke nicht, es ist genug, daß ich es dem lieben Gott bekenne. Ich will zugeben, daß es genug sey, wenns einem nicht vorgehalten wird; wiewol doch darunter viele Heuchelei und Hoffart vorgehen, und sich mancher damit nicht wenig schaden kan, daß, ob er gleich die und die Sünde begangen, und dieselbe in seinem Gewissen wohl fühlet, er doch dieselbe niemanden offenbaren will; aber wenn einem von einem Lehrer Amts und Gewissens halber, aus Christlicher Sorgfalt für seine Seele, dieser und jener Sünde halber, der man auch wirklich schuldig ist, Vorhaltung gethan wird, und man leugnet doch dieselbige, wie kan die Gnade Gottes bey einem solchen seyn? wie ist's möglich, daß ein solcher bey dieser seiner greulichen Heuchelei dem lieben Gott gefalle kan? Darum irret euch nicht, lieben Leute, sondern wenn euch eure Sünden vorgehalten werden, so bekennet sie



sie nur aufrichtig und demüthig, als vor Gott. Habt auch das Vertrauen zu euren Lehrern, daß sie euch nicht um deswillen fragen, damit sie euch wollten vor der Welt zu schanden machen, sondern damit sie euch mit gutem Rath versehen, und euren Seelen vom Tode helfen mögen.

Dieses war in der ersten Kirchen die Beichte, auch wenn Gläubige hatten einen Fall gethan, der nicht von der größten Art, doch so beschaffen war, daß sie ihr Gewissen schwerlich verletzt und andere geärgert hatten; denn da schämten sie sich nicht, solches auch wol vor öffentlicher Gemeinde zu bekennen, damit man sähe, daß sie wahrhaftig Busse gethan hätten, und andere auch zugleich für sie zu beten gereizet werden möchten. Also befehret euch denn auch rechtschaffen zu dem lieben Gott, und bringet rechtschaffene Früchte der Busse alle, die ihr nach erlangter Gnade euch wiederum schwerlich an Gott versündigt habet, und alsdenn gebraucht euch des HERRN Abendmahls, so wird euch der HERR IESUS nicht von sich stossen, sondern sich vielmehr über

98 Nöthige Prüfung sein selbst

über euch erbarmen und euch als arme gefallenene Menschen wieder aufrichten, und mit dem Trost der Vergebung der Sünden eure verwundete Gewissen wiederum heilen.

Bey andern findet sich aber zu 17ten, daß sie so nach und nach lau werden; da sie zuerst hitzig und brünstig waren, und auf einmal durch alles durch wollten, fangen sie allmählich wieder an zu stolzieren, die Gleichstellung der Welt wieder hervor zu suchen, geizig zu werden, und das zeitliche wieder lieb zu gewinnen, und sind dabey ganz reich und satt. Solche haben wir auch manchmal, und doch wollen sie zum heiligen Abendmahl gehen. Nun solcher Leute waren auch nicht wenige unter den Corinthiern; aber in unserm Text spricht der Apostel, daß sie Gott der Herr eben um deswillen gerichtet, und sie durch Pestilenz und andere Plagen dahin gerissen habe, also, daß viele unter ihnen allbereit entschlafen wären. Dis that Gott, damit sie nicht samit der Welt verdammet werden, sondern sich durch solche Züchtigung



gung zur Erkänntniß ihres lauen und elenden Wesens bringen, und zu dem ersten Ernst des Christenthums erwecken lassen möchten. An diese Lection gedenccket demnach alle, die ihr den lauen und sichern Corinthiern gleich seyd. Denn auf solche geht sonderlich unser dßmaliger Text, als welcher erfordert, daß, wer zum heiligen Abendmahl gehen will, in einem rechten geistlichen vigor und Ernst stehe, entweder, daß er in der ersten Kraft der Buße sich befinde, oder daß er im Christenthum fortgegangen, und also sein Herz vor dem Angesicht des HERRN rechtschaffen sey.

Es finden sich zum 18ten andere, die mit schweren Ansechtungen und bösen Gedancken beladen sind und um deswillen auch vom Abendmahl weg bleiben. Denen rathe ich kürzlich: entschlaget euch solcher Gedancken, so gut ihr könnet; Laßt sie euch wieder ausfallen, sagt ein gottseliger Lehrer davon, wie sie euch einfallen: wenn ihr keinen Gefallen daran habt, so werden sie euch um Christi willen nicht zugerechnet. Bittet den lieben  
GOTT,

Gott, er wolle euch davon befreyen, und euch bessere Gedancken geben; und ob sie euch dann wieder einfallen, so weiß ja Gott, daß ihr keinen Gefallen daran habt, und also wird er sie euch, wie gesagt, um Christi willen nicht zurechnen. Ihr aber sollt um deswillen vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern auch gegen diese Noth darinnen Hülffe und Arzney suchen.

Wiederum und zum 19ten meynen etliche: sie haben das heilige Abendmahl nicht mehr nöthig. Und solche irren gewiß gar sehr. Das H. Abendmahl ist nicht, wie dergleichen satte Leute etwa wännen, nur für die Anfänger im Christenthum, sondern auch für diejenigen eingesetzt, welche darinnen gewachsen sind. Denn des Herrn Tod muß im H. Abendmahl verkündiget werden, bis daß er kommt; wie in unserm Text v. 26. ausdrücklich gesaget wird. Bis daß er kommt aber heißt hier nicht so viel, als bis wir im Geist seine Kraft erfahren, sondern bis er kommt in seiner letzte Zukunft. Darum soll keiner dahin verfallen, daß er vom



H. Abendmahl gedencken wolle, er habe es nicht nöthig; sondern wissen, daß solches ein Irrthum und ein Zeichen einer unverantwortlichen Vermessenheit sey.

Ferner finden sich zum 2osten andere, die wolten gern zum H. Abendmahl geben, stossen sich aber an dieser oder jener äußerlichen Ceremonie, meynende, wenn es nicht so und so wäre, so wolten sie gern hinzu gehen. Ach! lieben Menschen, haltet euch doch dabey nicht auf! Solche Scrupel zeigen eure grosse Schwachheit an. Es kommt gewiß auf diese und jene Ceremonie nicht an. Wer weiß, wenn sie anders wäre, ob sie euch hernach gefallen würden. Es ist vielleicht Eigenwillen: dafür habt ihr euch zu hüten. Kan euch denn das etwas schaden, wenn ihr in den Beichtstuhl gehet, und euch von eurem Zustande mit einem treuen Lehrer besprechet? oder ist das wohl etwas, daran ein vernünftiger Mensch nur was auszusetzen hat? ihr werdet ja nicht adstringiret und gebunden, wie im Papstthum oder auf eine andere Weise geschieht,  
alle

alle eure Sünden her zu erzehlen. So ihr da mit wenig Worten euren Zustand eröffnet, auch etwa ein Gebet verrichtet, und der Lehrer verrichtet das Gebet mit euch, und verkündiget euch den Trost des Evangelii und die Vergebung der Sünden, wie kan euch das mit Recht anstößig seyn? Ich meyne, es solle einem ieden vielmehr lieb und angenehm seyn, wenn er solche Gelegenheit haben kan.

Ich will euch zuletzt noch sagen, wie ihr im rechten Gebrauch des H. Abendmahls sollt wachsen und zunehmen. Erst solltet ihr hinzu gehē als Kinder in der wahren Buße; darnach solltet ihr immer stärker werden, und als Jünglinge hinzu gehen, die den Bösericht überwunden haben, u. endlich solltet ihr hinzu gehen als Männer in Christo; (1. Joh. 11. 12. 13. 14.) oder erstlich solltet ihr kommen als arme Dienst-Mägde, und mit einem demüthigen Fuß-Fall, das ist, mit Vereuung und Beweinung eurer Sünden zu denen Füßen des HERRN JESU euch niederwerffen; dann solltet ihr als Jungfrauen

die





die nunmehr Vergebung der Sünden empfangen hätten, auf seinen Wegen wandelten und in seiner Liebe bliebe, zum Hand-  
 Ruß gelassen werden, und endlich soltet ihr seyn als die auserwählten Bräute unsers  
 Herrn Jesu Christi, daß euer gankes  
 Herz von Liebe zu Jesu Christo überflöße.

Davon wäre noch viel zu reden, aber es ist ohne dem länger worden als mein Vorsatz gewesen ist. Ich will also nichts mehr hinzu thun, als daß ich mich im Gebet zu dem lieben Gott wende, und denselben bitte, allen denen, die es angehoret, viel Gnade zu geben, und daß das alles, was geredet ist, möge an euch gesegnet seyn.

### Gebeth.

**D**u treuer und gnädiger Gott und Vater in dem Himmel / dir sey Lob und Danck gesaget / daß du zur Verkündigung deiner Wahrheit Gnade verliehen hast! Wir bitten dich demüthiglich / du wollest ein rechtes reines und weises Herz geben allen

len denen/ die es angehöret haben/ damit sie  
 keinen unrechten Verstand/ zu ihrem eigenen  
 Seelen Schaden/ daraus nehmen/ sondern  
 daß sie es mit verständigen Herzen und Ges  
 mülthe annehmen mögen / wie es deiner  
 Wahrheit gemäß / und ihren Seelen heils  
 sam und nützlich ist. Gib einem jeden zu er  
 kennen / wie er sich recht schicken möge / das  
 S. Abendmahl würdiglich zu gebrauchen.  
 Laß / o du treuer und hochgebenedeyeter  
 Heyland / deine unaussprechliche Liebe und  
 Gnade doch darinnen über uns walten/ daß  
 du dem Mißbrauch des S. Abendmahls im  
 mer kräftiger unter uns steurest / hingegen  
 den rechten Apostolischen Gebrauch dessel  
 ben bey uns immer besser und lauterer ein  
 führest und bestätigest. Du wollest diejeni  
 gen/ für welche dieser Tisch nicht gedecket ist/  
 selbst so regieren/ daß sie doch uns nicht da  
 mit plagen/ daß wir ihnen damit dienen sol  
 len/ noch sich selbst mit einem heuchleris  
 schen / äußerlichen angenommenen Schein  
 betriegen / sondern vielmehr suchen in den  
 Zustand zu kommen / da sie mögen mit  
 freudigem Herzen von ihren Lehrern das  
 zu



zu gelassen werden / und selbst auch mit ei-  
nem zuversichtlichen Herzen darzu gehen  
können. Du wollest aber auch diejenigen/  
die einmal zur Erkänntniß der Wahrheit  
gekommen sind / bewahren / daß sie nicht  
wieder zurück fallen / und sich hinfort nicht  
selbst unwürdig machen des **H.** Abend-  
mahls; Auch wollest du ihnen deine Gna-  
de geben / daß sie sich nicht über andere er-  
heben / damit sie nicht einen grossen Fall  
thun / so sie sich andern vorzögen / sondern  
laß sie immer kleiner und geringer werden  
in ihren Augen / und immer höher von an-  
dern halten / als von sich selbst / und so sie  
niemand sehen zum Abendmahl gehen / der  
nicht ist / wie er soll seyn / denselben vielmehr  
zu bessern suchen / als um deswillen sich  
deiner heiligen Ordnung gar entziehen /  
auf daß wir also je mehr und mehr erbauet  
und in einem Sinne zusammen gefasset  
werden; damit nicht allein die Welt möge  
überzeuget werden / daß es eine Gemeine sey  
des lebendigen Gottes / darinnen du wohn-  
est und wandelst / sondern daß auch deine  
Kinder / die deinen Namen im übrigen  
fürcht

fürchten / keinen Anstoß an uns nehmen /  
 sondern allem Anstoß an allen Seiten mög-  
 ge abgeholfen werden / und also dein Reich  
 auch darinnen gleich seyn einem Teige / der  
 ganz durchsäuert wird / nemlich / daß das  
 Gute alles durchdringe / und endlich ein-  
 dir recht wohlgefällige und Christliche Ap-  
 postolische Gemeinde / die in deinem Licht  
 wandele / dargestellet werden möge. **G**rey-  
 erbarme dich unser / und hilf uns ! Thue  
 das Böse von uns / und bessere uns / hin-  
 gegen vermehre das Gute / und laß uns  
 je mehr und mehr zu deines Herzens  
 Wohlgefallen zubereitet werden. Das gib  
 um deiner grossen Liebe / Treue / Gna-  
 de und Barmherzigkeit willen,  
 Amen , Amen!



**Am**



28 J  
Anhang

von drey unterschiedenen

**S**t u f f e n  
oder  
K l a s s e n /

nach welchen diejenige / so  
würdig zum Heil. Abendmahl  
gehen, nicht unfüßlich angesehen  
werden können,

Um sich dadurch zu dem von GOTT anz  
befohlenen Wachsthum im Christen-  
thum zu ermuntern /

Wie solches bey dem Wohl-Ehro.

Herrn Ambrosio Birthen /

Euben-Prediger im neuen Spital zum  
H. Geist, zu Nürnberg,

einigen bey demselben gewöhnlicher massen  
versammelten Christlichen Personen

den 6. Mart. anno 1718. dem Inhalt nach  
vorgestellet worden von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Past. S. Vlic. & Scholarcha.

Salle, gedruckt im Waisen-Hause. 1720.

1560

1560



1560

1560

1560

1560

1560

1560







J. 7. J.

**S**An kan diejenigen, welche würdig zum Heil. Abendmahl gehen, nicht unfüglich in 3. Classen eintheilen. Einige sind im geistlichen Verstande den Mägden, andere denen Jungfrauen, und endlich einige einer Braut gleich.

Die den Mägden gleich sind, das sind diejenigen, welche wie die Sünderin (davon zu lesen Luc. 7. 37. u. f.) über ihre Sünden, damit sie **GOTT** beleidiget, und welche ihnen in ihrem Gewissen aufgewaschen, oder auch in Erkänntniß ihres tiefen Verderbens, so bey manchen auch mit einem blossen Pharisäischen und heuchlerischen

F 2

schen

sehen Wesen bedeckt gewesen, Neue und  
 Leyd tragen, und um Deswillen sich nicht  
 werth achten, Christo unters Angesicht  
 zu kommen, gleichwie ietztgedachte Sün-  
 derin hinten zu seinen Füßen trat, weine-  
 te und fieng an seine Füße zu neken mit  
 Thränen, und mit den Haaren ihres Hau-  
 ptes zu trucknen, und seine Füße zu küssen,  
 und sie mit Salbe zu salben.

Solche gehen nicht unwürdig zum hei-  
 ligen Abendmahl. Denn ob sie gleich bis-  
 hero grosse Sünder gewesen, so erkennen  
 u. bereuen sie doch nun dieselben in wahrer  
 Bußfertigkeit, sind sehr niedergeschlagen  
 und gedemüthiget, stehen gleich dem Zöll-  
 ner von ferne / wollen auch ihre Augen  
 nicht aufheben gen Himmel / sondern  
 schlagen an ihre Brust und sprechen:  
**GOTT** sey mir Sünder gnädig. Luc. 18,  
 13. Wie die Augen der Knechte auf die  
 Hände ihrer Herren sehen / und wie die  
 Augen der Mägde auf die Hände ihrer  
 Frauen / also sehen ihre Augen auf den  
**HERREN**.



Herrn ihren GOTT, bis er ihnen gnädig werde. Ps. 123, 2.

O wohl denen Seelen, die also treulich vor GOTT gedemüthiget sind! Solche sind sehr ferne von aller innerlichen und äusserlichen Frechheit, ziehen sich auch andern, die mit ihnen zum Heil. Abendmahl gehen, nicht vor, und dencken nicht, daß sie würdiger sind, als ihre Mit-Gäste, sondern sind vielmehr die größten Sünder in ihren Augen, und haben mit der Prüfung ihrer selbst so viel zu schaffen, daß sie andere gerne darüber vergessen. Sie suchen die Gnade und Erbarmung Gottes mit grosser Arbeit ihrer Seelen, und sind gern zufrieden, wenn sie nur, wie der verlorhne, aber nun bußfertige Sohn, als Tagelöhner in des Vaters Hause gehalten werden mögen. O selig und aber selig sind solche Knechte und Mägde Gottes! Wie ist da öfters bey solchen eine so grosse Lauterkeit anzutreffen, vornemlich in der Erniedrigung ihrer selbst, in der Hochschätzung der Gnade Gottes

in Christo **IESU**, in dem einfältigen Vertrauen auf Christum und sein Heil. Verdienst, und in der einigen und innigen Zuflucht zu seinen Wunden, dadurch sie heil zu werden suchen! Und wie ist daher ihre Liebe zu Christo so groß, da sie nun, obwol in tiefer Erkenntniß ihrer Unwürdigkeit, glauben, daß er sie geliebet und sie mit seinem Blute von ihren Sünden abgewaschen hat! Wie ist ihnen auch die Gnade der Thränen, die sie von **GDZ** empfangen haben, ihre Sünden damit zu beweinen, so süß! Wie danken sie dem **HERRN**, daß er ihr hartes Herz erweichet und ihre starrende Knie gebeuget, ihm fußfällig zu werden, und ihn um Gnade und Barmherzigkeit anzuruffen, da ihnen ihr Gewissen saget, wie sie vorher nicht nur so ruchlos gewesen, sondern auch zum heiligen Abendmahl in so grosser Frechheit gegangen! O wie viel gehen doch wol hinzu, die nicht mögen nach der Beschaffenheit ihres Herzens solche Knechte und Mägde



Mägde des HERRN genannt werden. Darum sage ich abermals, daß die keines weges geringe zu achten sind, die in solchem Zustande, nemlich als Mägde des HERRN zum heiligen Abendmahl gehen. Solche verkündigen auch recht den Tod des HERRN, und das Gedächtniß seines Todes und Blutvergiessens ist ihnen wie ein Büschel Myrrhen / der zwischen ihren Brüsten hänget. Hohel. Salom. 1, 12. Denn in ihrer Betrübniß über ihre Sünden, zehren sie alle Kraft und Stärkung aus dem Tod ihres Heylandes, der sie geliebet hat / und sich selbst für sie dargegeben zur Gabe und Opfer GOTT zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.

Die andere Classe ist dererjenigen, die als die Jungfrauen (nemlich im geistlichen Verstande) das Gedächtniß des HERRN im Heil. Abendmahl begehren. Das sind diejenigen, die sich nicht ietz erst bekehren, oder Grund legen von Bisse der todten Wercke Hebr. 6, 1.

sondern vorhin schon sich zu GOTT von ihrem gottlosen Wandel bekehret haben, oder von einem lauen Wesen zu einem rechtschaffenen Ernst durch göttliche Gnade hindurch gedrungen, und nun in der täglichen Erneuerung zum Ebenbilde GOTTES fortfahren, und sich der Nachfolge Christi befließigen, zu dem Ende auch zum Heil. Abendmahl gehen, damit sie sich solches Gnaden-Mittels zu ihrer weitem Stärkung nach dem Willen ihres HERRN und Meisters, bedienen mögen. Solche sind die Jungfrauen / die dem Lammie nachfolgen / wo es hingehet / wie geschrieben stehet in der Offenb. Joh. 14, 4. Es sind die klugen Jungfrauen / davon unser Heyland redet, Matth. 25, 1. seqq. die ihre Lampen nehmen / und samt denen Lampen auch Öl in ihren Gefässen / und gehen aus / dem Bräutigam entgegen; welche denn auch, weil sie bereit sind, mit ihm hinein gehen zur Hochzeit, wann er erscheinet. Solche sind es, die der HERR



HER unterweiset, als fassere er sie bey der Hand; daß sie nicht sollen wandeln auf dem breiten Wege. Und solche küßsen auch im Glauben die Hände ihres so holdseligen Freundes, die sie auf der ebenen Bahn erhalten.

O selig sind demnach auch die, so in dieser Classe sich befinden! man soll ja nicht immer aufs neue anfangen Busse zu thun von todten Wercken; und ob sich GOTT schon mit ausdrücklichen Worten erkläret hätte uns immer wieder anzunehmen, wenn wir uns gleich aus Bosheit und mit Vorsatz immer aufs neue, wie die Säue nach der Schwemme in den Koth wälzen, und wie ein Hund das gespiene wieder fressen wolten; so sollte es doch sehr ferne von uns seyn, daß wir so freventlich auf Gnade sündigen, und gleichsam GOTT trocken, und so gar nicht befürchten wolten, daß uns mit desto grösserer Ungnade möchte gelohnet werden. Wir dürfften bald zu unserm Schaden erfahren, was Paulus gesaget

F 5

hat

hat zum Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht/  
**GUTTE** läßt sich nicht spotten. Denn  
 was der Mensch säet / das wird er  
 erndten. Wer auf sein Fleisch säet /  
 der wird von dem Fleisch das Verder-  
 ben erndten / wer aber auf den Geist  
 säet / der wird von dem Geist das ewi-  
 ge Leben erndten.

Der Gnade Gottes wird indessen  
 kein Ziel gesetzt; sondern es wird nur er-  
 innert, daß wir derselben nicht zu unserer  
 Verdammniß sollen mißbrauchen. Aber  
 das wäre am feinsten, daß man in sei-  
 nem Tauf-Bunde beständig bliebe bis  
 ans Ende, und in einem in der Liebe thät-  
 tigen Glauben immer völliger würde.  
 Nächst diesem, so man ja nicht beständig  
 blieben wäre, daß man dennoch hernach,  
 wenn man durch wahre und rechtschaffene  
 Reue Buße und erneuerten Glauben  
 wieder in den Tauf-Bund getreten,  
 alsdenn in der gesegneten Nachfolge  
 Christi unverrückt beharrte. Indessen  
 sey auch die Untreue bey einem noch so  
 groß



groß und schändlich gewesen, so rufft ihm dennoch die unendliche Liebe des Herrn zu, daß er nicht liegen bleiben, sondern sich wieder aufrichten lassen solle.

Ich sage aber, Seelig seyd ihr geistl. Jungfrauen, die ihr die Liebe der Welt von Herzen verleugnet habt, und nun in wahrer Liebe Christi stehet. Sehet wohl zu, daß ihr nicht aus eurer Bestung entfallet, wachset vielmehr, wie die Rosen an den Bächlein gepflanget (Sir. 39, 17.) und trachtet darnach, daß ihr in der Liebe eures allerbesten Freundes sehr zunehmet und viel Früchte traget, dazu euch denn der andächtige Gebrauch des H. Abendmahls nebst andern Gnaden Mitteln große Förderung geben wird.

Die dritte Classe derer, so würdig zum Heil. Abendmahl gehen, ist dererjenigen, welche eine außertweblte Braut Christi ihres Heylandes, wegen ihres starcken Glaubens, und wegen ihrer feurigen Liebe, so sie zu ihm tragen, und allerherzlichsten und innigsten Vereinigung,

darinne sie mit ihme zu leben beflissen sind, nicht unbillig können genennet werden. Hieher mag man wol die Worte führen. Hohent. Gal. 6, 8. Eine ist meine Taube / meine Fromme / eine ist ihrer Mutter die Liebste / und die auserwehltete ihrer Mutter / da sie die Töchter sahen / preiseten sie dieselbige selig. Und c. 7, 10. Mein Freund ist mein / heist es von einer solchen Seele, und er hält sich auch zu mir. Seine Lincke / spricht sie, liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte hertzet mich. c. 8, 2. Setze mich / wie ein Siegel auf deinen Arm / denn Liebe ist starck wie der Tod / und Eyfer ist fest wie die Hölle / ihre Gluth ist feurig / und eine Flamme des Hertz / daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschten, noch die Ströme sie ersäuffen. v. 6. und 7. Solche sind es, davon gesaget wird Offenb. Joh: 19, 7. 8. Lasset uns freuen und frölich seyn / und ihm die Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lammes ist  
 Come



Kommen / und sein Weib hat sich be-  
 reitet / und es ward ihr gegeben sich  
 anzuthun mit reiner und schöner Seide.  
 Die Seide aber ist die Gerechtigkeit  
 der Heiligen. Davon heist es Offenb.  
 Joh. 22, 17. Der Geist und die Braut  
 sprechen: Komm! Eine solche spricht zu  
 ihrem Himmlischen Bräutigam Hohel. 1,  
 1. Er küsse mich mit dem Kusse seines  
 Mundes.

Bey solchen müssen sich aber auch  
 die rechten Eigenschafften einer Braut  
 Christi, und daß ich so rede, die rechten  
 Braut-Conditiones oder Beschaffenheit-  
 en finden, nemlich, daß **CHRISTUS**  
 alles in ihnen ist, ihre einige Weisheit,  
 ihre einige Gerechtigkeit, ihre einige Hei-  
 ligung, ihre einige Erlösung, ihre einige  
 Ehre, ihre einige Wohlhust, ihre einige  
 Freude, ihr einiger Reichthum, Schatz  
 und Kleinod, daß die Liebe Christi sich  
 mit ihnen niederlege, und mit ihnen  
 aufstehe, daß sie mit ihnen aus und ein-  
 gehe, ihr Bissen gleichsam darein getau-  
 chet,

chet, und ihr Franck darinnen genossen werde, daß dieselbe ihre Ruhe und ihre Arbeit versüsse, und das bittere Creutz ihnen selbst lieblich und angenehm mache, so, daß sie sich freuen, wenn sie nur eine solche Probe ihrer treuen Liebe gegen ihren Bräutigam darzulegen haben.

Es ist zwar wahr, daß wir, so lange wir in der sterblichen Hütten leben, nicht ohne Sünde sind, und daß auch in Schriftmäßigen Verstande nicht alle ein vollkommen Mann in Christo, sondern auch Jünglinge und Kinder in ihm sind; und daß gleicher Weise nicht alle im Braut-Stande erfunden werden, sondern auch Mägde und Jungfrauen in Christo sind. Doch sind wir alle schuldig darnach zu streben, daß wir hinauf kommen zu einerley Glauben und Erkänntnis des Sohnes Gottes / und ein vollkommen Mann werden / der da sey in der Weise des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 13. Denn wir sollen  
recht



rechtschaffen seyn in der Liebe / und wachsen in allen Stücken an dem / der das Haupt ist / **CHRISTUS**. v. 15. Paulus eiferte über die Corinthier mit göttlichem Eifer / denn er hatte sie vertrauet einem Manne / daß er eine reine Jungfrau **CHRISTO** zu brächte. Dis Wort gilt uns auch; ja wir sollen über uns selbst eifern, daß wir als eine wahrhaftige Braut des Lammes Gottes in recht Seraphinischer Liebe erfunden werden mögen. Ob wir gleich in Betrachtung unserer grossen Nichtigkeit und Sündlichkeit; und seiner grossen Hoheit, Würdigkeit und Heiligkeit uns billig nimmer werth achten sollen nach seinem Namen genennet zu werden. Wir solten insonderheit zu solcher Zeit, da wir zum heiligen Abendmahl gehen, durch die Betrachtung seiner unaussprechlichen Wohlthaten und des herrlichen Erbes, so er uns schencken will, zu seiner Liebe uns entzünden, daß alles davon in uns sackelte und feurete. Solche

che würden denn in den Augen Gottes für eine wahre Braut Christi erkant werden. Solche möchten an solchem Tage, da sie zum Heil. Abendmahl gehen, auch wohl eine besondere Gnade von Gott ausbitten, wie eine gewisse Gottes suchende Seele von sich gesaget hat, daß diß ihre Gewöhnheit sey, an dem Tage, da sie zum Abendmahl gehe, also zu thun, nemlich eine besondre Gnade, und zwar nicht etwas geringes / sondern was rechts / von dem **HERREN** zu bitten; wie man von einem grossen und hohen Monarchen, wenn man eine Gnade von ihm ausbittet, nicht ein paar Schuh, sondern was rechtes und ansehnliches begehret. Jedoch würden sie dieses auch in Erkantniß ihrer gänzlichen Unwürdigkeit und in Gelassenheit thun, und ihnen an der Gnade und Hulde ihres Bräutigams genügen lassen, wenn er sie ihrer Bitte nicht so gleich gewährete, sondern sie eine Zeitlang in der Gedult übete, oder gar ihnen nicht für heylsam hielte,



hielte, ihnen ihre Bitte zu geben, daß er ihnen doch gewiß etwas bessers geben würde, sintemalen seine Liebe es nicht anders zuläßt. Doch es ist auch zu wissen, daß alle Kinder Gottes solch Privilegium haben, sie mögen nun allererst, oder schon vorlängst zu Christo bekehret seyn. Denn Christus hat zu allen Gläubigen gesagt: Was ihr bitten werdet in meinem Namen / das will ich thun. Joh. 14, 14. Indessen haben die Stufen des Christenthums ihren guten Grund in der Schrift, und lieget nicht daran, wie man sie Gleichnißweise beschreibe, als Mägde, Jungfrauen und Bräute, oder als Kinder, Jünglinge und Männer (nach 1 Joh. 2, 13. 14.) Und auf diesen Unterscheid der Stufen wird auch nur gesehen, da von 3. Classen gesagt ist, darnach die, so würdig zum heiligen Abendmahl gehen, des HERRN Tod und Blutvergießen recht verkündigen, und sein Gedächtniß in der Genießung seines wahren Leibes und wahren Blutes nach des HERRN Einsetzung

setzung heiliglich feyren, unterschieden werden können; dabey jedoch die gesegnete Armuth des Geistes und wahre Niedrigkeit des Hertzens sich allezeit befinden muß. Man theile sie anders ein, oder nenne sie mit andern Namen, und beschreibe sie anders, gilt gleich viel; wenn die Sache nur da ist, und man nur zum wenigsten unter der ersten Classe ist, dazu sich auch die, so in der andern und dritten zu seyn von andern geachtet werden mögen, aus herglicher Demuth am liebsten rechnen, als die sich selbst aller Gnade am meisten unwerth achten.

O! ihr Lieben, ich ermahne euch überhaupt, verachtet doch ja des HERN Testament nicht, und meynet ja nicht, daß es eine geringe Sünde sey, wenn man die Einsetzung Christi aus den Augen setzet, und unter allerley Prætext den Gebrauch des Abendmahls gar unterläßt, noch auf die Weise sein Gedächtniß hält, wie er es selbst geordnet hat. **GDZ** hat zum Gedächtniß der Schöpfung



fung den siebenden Tag eingesezet; als er mit Noa und seinen Nachkommen, nach der Sünd-Fluth einen neuen Bund machte, gab er ihnen zum Zeugniß und Gedächtniß den Regenbogen; da er mit Abraham dem Vater der Gläubigen einen Bund aufriethete, ordnete er ihm und seinen Nachkommen die Beschneidung zum Zeichen und Gedächtniß solchen Bundes; als er die Kinder Israel mit hoher Hand und starcken Arm aus Egypten führete, verordnete er ihnen das Oster-Lamm, darbey sie nicht allein sich, sondern auch ihre Nachkommen seiner grossen Wercke, und ihrer herrlichen Erlösung von dem harten Dienst der Egyptier erinnern solten: Nun aber Gott seinen eingeborenen Sohn für uns dahin gegeben hat, und uns durch seinen Tod von der Sünde und ewigen Verdammniß erlöset, hat er uns durch denselben seinen lieben Sohn das Heil Abendmahl eingesezet, und Christus hat selbst davon zweymahl in den  
Wor-

Worten der Einsetzung gesagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß; Ey sollten wir denn so unverständlich, ja so gottlos seyn, daß wir nach unserem eigenen Gefallen dieß Gedächtniß des Herrn und des hochtheuren Wercks der Erlösung, so durch sein Leiden geschehen, hielten oder nicht? und unsere verderbte Vernunft mehr bey uns gelten ließen, als die Weisheit Gottes, die uns zum Gedächtniß der unendlichen an uns erzeigten Liebe, Christi Leib zu essen und sein Blut zu trincken, und dennoch ein so hohes Pfand geordnet und eingesetzt hat. Wer hat uns die Freyheit gegeben, also unsers Herrn und Meisters Gebote und Ordnungen zu überschreiten? Darinnen er doch nichts anders gesucht, als seine unbeschreibliche Liebe uns desto tieffer und kräftiger ins Herz zu drücken? Ach! er wustewohl, wie groß unsere Schwachheit sey, und wie leicht wir seiner an uns erwiesenen höchsten Liebe vergessen könnten; damit er sie nun in stets grünender  
und



und frischer Krafft erhalten, ja stets in uns vermehren möchte, so hat er nicht allein das Heil. Abendmahl eingefes-  
set, sondern auch den öffteren Gebrauch desselben uns so sorgfältig angewiesen, und das alles, wie er selbst gesaget hat, zu seinem Gedächtniß. Es lasse denn der treue Heyland auch dieses, was ich anietzo von dieser Sache gesprochen habe, in euren Herzen aufs neue gleichsam ein Feuer anzünden, daß ihr von nun an einen neuen Anfang machet, nicht nur den HERRN IESUM zu lieben, sondern auch zur Vermehrung seiner Liebe das H. Abendmahl recht zu gebrauchen, und nicht nur als bußfertige Sünder, sondern auch als treue und beständige Nachfolger-Christi, sein Gedächtniß zu begehen, und wie eine Braut dem Bräutigam, also eurem Blut-Bräutigam anzuhängen, und ein Geist, und daß ich mich des Wörtleins Lutheri bediene, gleichsam ein Kuchen mit ihm zu werden.

S E r r

HERR IESU segne und  
versiegele du selbst alles in dem  
Herzen eines ieglichen unter  
uns / zu deinem Lobe und  
unserm eigenen Heyl.  
Amen!





AB 26747(1)

ULB Halle

001 968 823

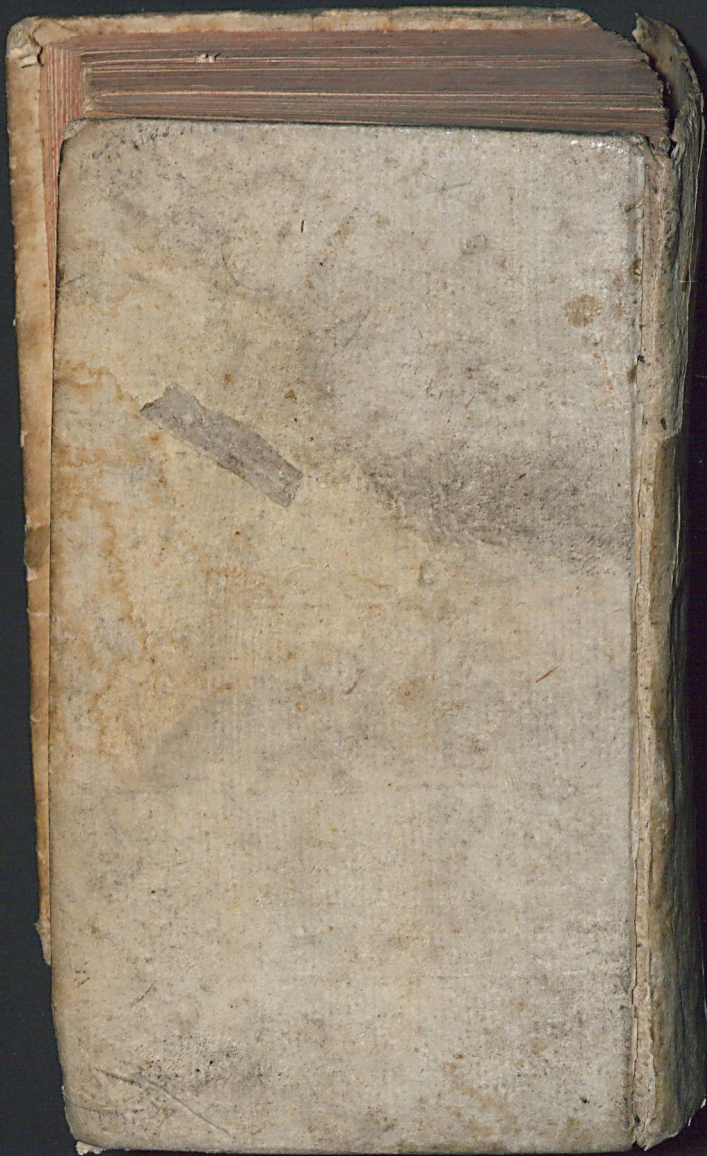
3



5b

1017

R





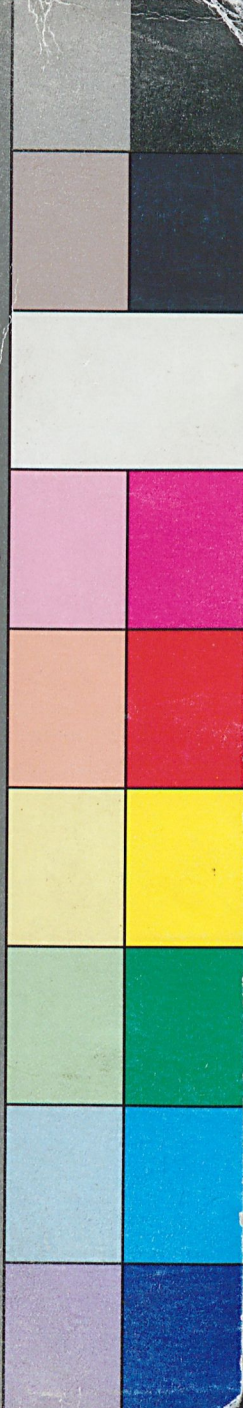
Farbkarte #13

B.I.G.

Centimetres

Inches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Die nöthige  
 Prüfung sein selbst  
 vor dem  
**Gebrauch**  
 des  
**gen Abendmahls/**  
 Anleitung der Epistol. Lection  
 1 Cor. XI, v. 23. u. f.  
 genantēn Grünen Donnerstage  
 Anno 1712.  
 St. Georgen-Kirche zu Glaucha  
 an Halle vorgestellt,  
 derheit mit zu einem Unterricht  
 so sich aus mancherley Ursachen vom  
 Abendmahl enthalten, gerichtet  
 Von  
**Hermann Francken /**  
 Prof. Ord. & Past. zu St. Ulrich, und  
 des Gymnasii Scholarcha.  
 Die vierte EDITION,  
 in Anhang von der unterschiedes  
 fenheit der würdigen Communicanten,  
 Autore zu Nürnberg vorgestellt *Althaus*  
 den 6ten Mart. Anno 1718. *1719*  
 in den Schulen des Wäysen-Hauses nach dem  
 e ausgeheltet den 21. October 1719.  
 Verlegung des Wäysen-Hauses 1720.

